

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kufle
Geschäftsstelle: Herford,
Rheinstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfach Nr. 5296
Schneidmühlentor

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 10-spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 89.

Herford, Freitag, den 16. April 1920

38. Jahrgang

Um was geht's?

Von Oberbürgermeister Dr. Kütz, Mitgl. d. Nationalv.

In wenigen Wochen steht das deutsche Volk vor den ersten Reichstagswahlen der deutschen Republik. Das Ergebnis der Wahlen wird auf Jahre hinaus entscheidend für unser politisches und wirtschaftliches Leben sein. Die Zeit, die wir jetzt durchleben, zeigt jedem, der nicht mit völliger politischer Blindheit geschlagen ist, wo die Feinde einer Gesundung unseres schwer zerrütteten Volks- und Wirtschaftslebens stehen. Die Wahnsinnigkeit eines Kampfes, eines Mitgliedens des Zentralvorstandes der deutschen nationalen Volkspartei, hat uns erneut an den Rand des Abgrundes gerissen. Der von rechts ausgehende Angriff auf die Staatsordnung rief mit Notwendigkeit auf der äußersten Linken den Bolschewismus auf den Plan. Im gleichen Augenblicke, als die Folgen einer zähen und unermüdeten Arbeit der jungen deutschen Demokratie die ersten Spuren einer langsamen Aufwärtsbewegung zeigten, wurden von neuem unser Staats-, Volks- und Wirtschaftsleben den schwersten Zerrüttungen ausgesetzt.

Gibt es überhaupt noch eine Rettung aus allen diesen Wirren der Zeit? Gibt es überhaupt noch einen Weg, der aus diesem Labyrinth von Irrsinn und Verblendung herausführt? Ja, er liegt klar erkennbar vor uns, und es hängt nur von uns selbst ab, ihn auch tatsächlich zu beschreiten. Bei der bevorstehenden Wahl ist das deutsche Volk selbst in der Lage, sich die gesicherten Grundlagen seiner Neuordnung und seiner Wiedererstarkung selbst zu schaffen, wenn es sich endlich entschlossen abwendet von allen denen, die es immer wieder von neuem ins Unglück stürzen, und wenn es sich geschlossen denen zuwendet, die sich allein als sichere Stützen und Träger des Wiederaufbaues erweisen können.

Daß von der äußersten Linken nur Tod und Vernichtung drohen, das hämmern uns tagtäglich die Worte und Taten derer ein, die mit Raub, Mord und Brand im Ruhrgebiet, im Vogtlande und an anderen Orten haufen. Daß von rechts her keine Rettung und Hilfe kommen kann, zeigten allen, die es noch nicht gewußt haben sollten, mit taglicher Klarheit die März- und Apriltage 1920. Wo waren denn am 13. März Stresemann und die um ihn, als es galt, in raschem Entschluß und mit klarem starkem Wort der Bannstrahl gegen die Rappelleute zu scheitern! Was hat denn unsere Schwerindustrie mit ihrer Orientierung nach rechts anderes erreicht, als daß jetzt von dort Aufruhr gegen die Staatsordnung kam, welche Chaos und Auflösung in den Betrieben der Schwerindustrie zur Folge hatte.

Aus den Reihen der Deutschnationalen nahm ein Rapp die Fester zu seinem Staatsverbrechen. Aber auch die deutsche Volkspartei als solche sprach in ihrer Kundgebung vom 13. März die Träger dieses Schurkenreiches als eine neue Regierung an und rückte von ihnen erst ab, als sich die Ausschließlichkeit dieses Beginns auch ihr zeigte. Einzig und allein die deutsche Demokratie erwies sich in der Not und Gefahr vom ersten bis zum letzten Augenblicke als unverlässliche Trägerin der Staatsordnung. Sie allein erkannte sofort die vernichtenden Wirkungen eines solchen Streiches für unser Volks- und Wirtschaftsleben. Sie allein bot der Gewalt die Stirn.

Das deutsche Volk weiß jetzt, wer der einzige treue Hüter seiner Verfassung, wer der allein sichere Beschützer seines Wirtschaftslebens, wer allein in der Lage ist, den Gewalttätigen von rechts, der Räteherrschaft von links und den verfassungswidrigen Machtgelüsten einzelner Gewerkschaftsdiktatoren zu trohren.

Kann heute unser Volk noch schwanken, wenn es bei den bevorstehenden Wahlen seine Interessen anzuerkennen hat? Nur die deutsche Demokratie hat sich bewährt, als die Hüterin der Rechte eines freien Volkes, nur sie hat die großen Linien klar erkannt, unter denen allein eine Wiedererstarkung denkbar ist. Nur sie allein ist in der Lage, die Luft zu überbrücken, die zwischen unserem Volke von rechts und links fließt, nur sie ist bereit und befähigt, die unser Wirtschaftsleben zersetzenden Kämpfe zu mildern und in organischem Aufbau eine Neuordnung zu schaffen.

Niemals wird eine Regierung, die von Elementen der Rechten gebildet ist, für unser Volks- und Staatsleben den Frieden bringen können, denn sie wird nie das Vertrauen der breiten Masse des deutschen Volkes haben, am allerwenigsten jetzt, wo der reaktionäre Staatsstreich von rechts mit so handgreiflicher Deutlichkeit gezeigt hat, welcher Gefahren von dort Demokratie und Verfassung gewärtig sein müssen. Eine Regierung aber ohne Vertrauen ist eine Regierung ohne Macht. Eine Regierung, die nicht auf der Mitarbeit der deutschen Arbeiter- und Bauernschaft ist, ist ebenso undenkbar wie eine reine

Das Neueste vom Tage.

Im Haushaltsauschuß der Nationalversammlung erklärte Finanzminister Wirth, die ursprüngliche Hoffnung, daß das Defizit der Reichseisenbahnen sich auf 7 Milliarden beschränken würde, sei nicht aufrecht zu erhalten; das Defizit würde 12 Milliarden betragen.

Volks-Telegraphen-Büro verbreitete gestern mittag eine Sonderdepesche des Inhalts, daß General von Bülowitz und Major Bischoff in Pommern verhaftet seien. Jetzt stellt M. L. B. fest, daß die Meldung eine Mystifikation war. Eine gerichtliche Untersuchung zur Feststellung des Urhebers ist eingeleitet.

In der Umgegend von Frankfurt hat man Anzeichen eines allmählichen Abbruchs der Franzosen bemerkt.

In einer inoffiziellen Besprechung der Mitglieder der hessischen Volkskammer wurde einmütig der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Befestigung hessischer Gebiete eine Verletzung des Friedensvertrages sei, und es wurde die sofortige Räumung der besetzten Gebiete gefordert.

Der belgische Senat nahm einen Gesetzesentwurf betr. das allgemeine Wahlrecht an, der auch den Frauen das Wahlrecht gibt.

Der belgische Minister für nationale Verteidigung forderte vom Kammerauschuß für Heeresfragen größere Mittel zum Ankauf von Tanks und Flugzeugen.

In Monchau kam es zu lebhaften Kundgebungen gegen die Abtretung der Monchauer Bahn an Belgien. Die Eisenbahner haben sich dem Generalstreik angeschlossen.

Zur Abstempelung der Kronenbanknoten in Polen wird für die Zeit von Mitternacht vom 16. zum 17. 4. bis Mitternacht vom 26. zum 27. 4. der gesamte Personen- und Güterverkehr zwischen Polen und dem Ausland sowie den Abstimmungsgebieten vollständig gesperrt. Für den Transitverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich ist die Linie Königsberg-Gerst-Mariemünde, für den Transit-Güterverkehr auch die Linie Königsberg-Danzig-Deutsch-Chlau in Aussicht genommen.

Bonar Law erklärte im Unterhause, daß der französisch-englische Notenwechsel über die Befestigung von Frankfurt nicht veröffentlicht werde.

Nach einer Mitteilung im englischen Unterhause ist für dieses Jahr keine Abhaltung von Flottenmanövern geplant.

Die französischen Zeitungen „Populaire“ und „La Clarté“ sprechen von Zwischenfällen zwischen schwarzen Franzosen und weißen Frauen im besetzten Rheinland. „Populaire“ führt aus, General Thompson habe dem „Daily Herald“ geschrieben, in der Bewaffnung der Wilden liege eine große Gefahr, insofern als sie sich selbst gegen die Europäer wenden könnten.

Die deutsche Regierung ließ in Paris eine Note übergeben, in der aufs schärfste gegen die Vergewaltigung der deutschen Bewohner der Kreise Capen und Malmedy protestiert wird. Die Belgier entziehen denjenigen Deutschen, die sich in den Abstimmungsgebieten für Deutschland eintragen lassen, die Erlaubnis zum freien Verkehr im besetzten Gebiet, behalten ihre Lebensmittelkarten ein und schließen sie vom Geldumtausch aus. Vom Völkerbund wird in der deutschen Note die Entsendung einer Kommission zur Überwachung gefordert.

Der Streik im Osten der Vereinigten Staaten hat sich verschärft, dagegen hat sich die Lage im Westen gebessert.

Arbeiterregierung. Nur auf dem Boden der Realisation aller demokratischen Volkswünsche ist eine Führung der Staatsgeschäfte möglich. Die sich auf die äußerste Rechte stellen, tragen zur Verewigung der revolutionären Spannung genau so bei, wie die auf der äußersten Linken.

Niemals auch kann ein unter dem Einfluß der Rechten stehendes Deutschland auf einen Abbau des Völkerhauses gegen, das deutsche Volk hoffen. Die Rechte, als Träger des alten Systems hat die vergiftete Atmosphäre schaffen helfen, die uns den freien Atem in der Welt raubt und dem Erstickungstode aussetzt; für ewige Zeiten wird sie auch dem Auslande gegenüber belastet bleiben mit der

Sünde der Ueberspannung des Machtgedankens. Nur ein Deutschland, das als Träger des Rechtsgedankens erscheint, kann die Welt mit dem Rufe nach dem Recht eigener nationaler Selbstbestimmung erfüllen. Darum: Wer den inneren und äußeren Frieden wünscht, — und das ist die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, — muß es als heiligste Pflicht gegen sich und das Vaterland erkennen, die Lebenskraft der Demokratie zu stärken.

Kampf gegen den Umsturz von rechts und von links, sozialer Ausgleich und soziale Versöhnung, Festigung der Staatsordnung im Innern gegen alle Angriffe, Erhaltung der Geltung des Volkswillens gegen die Diktatur reaktionärer oder bolschewistischer Minderheiten, Recht und Gerechtigkeit im Leben der Völker — das sind die Grundlagen, ohne die eine Wiederbelebung unseres zusammengebrochenen Volkes nicht denkbar ist. Diese Grundlagen zu schaffen und zu festigen hat das deutsche Volk selbst in der Hand, wenn es sich reslos zur deutschen Demokratie bekennet. Wäre dieses Bekenntnis bisher schon entschiedener und allgemeiner betätigt worden — die Unglückstage des März wären nicht möglich gewesen.

Noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen. Die Wahlen bieten die letzte Gelegenheit; werden sie veräußert, rückt das deutsche Volk nicht mit Entschiedenheit von der Katastrophen-Politik der Rechten ab, dann wird ihm auch das Schwerkste nicht erspart bleiben.

Die deutsche Demokratie tritt in den Wahlkampf mit der Gewißheit ein, daß sie getragen wird von dem Vertrauen und von der Hoffnung unseres Volkes.

Forderungen der oberschlesischen Arbeiterschaft an die Franzosen.

Sühne für Deutschenmorde verlangt.

Die Erregung in Oberschlesien über das Auftreten der Franzosen wächst von Stunde zu Stunde. Gerade das Gegenteil von dem, was die Polen und Gallier bezwecken, ist erreicht. Oberschlesien fühlt heute mehr deutsch als je zuvor. Das geht auch hervor aus folgenden Nachrichten:

Wit. Breslau, 15. April. Der Schlesischen Volkszeitung zufolge stellte die oberschlesische Arbeiterschaft gestern in einer Versammlung an die Volksabstimmungskommission anlässlich des Todes des Gütervorstehers Blaszel folgende Forderungen: Der Familie des Ermordeten soll eine Entschädigung von 100 000 Mark in Gold gezahlt und den Verletzten eine angemessene Entschädigung gewährt werden. Kein französischer Soldat darf außerordentlich Waffen tragen, die französischen Befehlshaber haben darauf zu achten, daß der Bevölkerung gegenüber die Gesetze der Menschlichkeit geachtet werden, Bestrafung des Täters. Sollten diese Forderungen nicht angenommen werden, so droht die gesamte Arbeiterschaft mit dem Generalstreik. Nach Schluß der Versammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und den Franzosen, wobei französische Soldaten verletzt wurden. Die Bestrafung der Täter ist seitens der Kommission zugesagt.

Wit. Breslau, 15. April. Der Schlesischen Zeitung zufolge ist als Urheber der Mordtat an dem Gütervorsteher Blaszel ein Arbeiter der Wutal an dem Gütervorsteher Blaszel in Opfern der Mordtäter Jules Paseli verhaftet worden. Als Grund der Tat gibt er an, daß seine Eltern in Frankreich von den Deutschen erschossen worden seien und daß er dafür Rache genommen habe.

Gemeine französische Rohheiten.

dd. Berlin, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Lokal-anzeiger wird gemeldet: Die Uebergriffe der französischen Soldaten in Oberschlesien mehrten sich. In Gleiwitz überfiel ein französischer Soldat einen wehrlosen Kriegsverletzten ohne jeden Grund und schlug auf ihn ein. Als der Ueberfallene auf seine „kaputen Knochen“ hinwies, ließ der Soldat von ihm ab, aber nur um mit seinem Seitengewehr auf die umstehenden Zivilisten einzudringen. Seine Kameraden haben ihm ruhig zu. Der mehrheitssozialdemokratische „Volkswille“ in Gleiwitz steht in der auffälligen Zunahme von Rohheiten eine Folge der polnischen Propaganda in den französischen Kasernen und sagt: Die Alliierten haben uns versprochen, für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien zu sorgen. Als bescheidene Menschen sprechen wir heute die Erwartung aus, daß sie uns wenigstens vor ihren eigenen Soldaten zu schützen im Stande sein werden.

Abtransport zweier Regimenter aus Frankfurt.

Frankfurt, 15. April. Heute morgen haben zwei französische Regimenter, und zwar das tunesische Kolonialregiment und ein Linienregiment, Frankfurt mit der Eisenbahn verlassen. Die Franzosen haben seit heute vormittag die lästige Absperrung am Hauptbahnhof aufgehoben und die Wachen zum größten Teil zurückgezogen. Das französische Militärpolizeigebiet in Frankfurt a. M. beurteilt in zwei Sitzungen 117 hiesige Einwohner, weil sie wäh-

rend der Nachsperrung auf der Straße von Patrouillen angetroffen wurden, zu Geldstrafen. Der bei dem Zusammenstoß mit einer französischen Patrouille erschossene Reichswehrleutnant Graf Kallnein wurde unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung zum Bahnhof Friedberg in Hessen geleitet und in die Heimat zur Beilegung übergeführt.

Frankfurt, 15. April. Die Besatzung Frankfurts, die bis jetzt aus farbigen Truppen besteht, soll durch Truppen des 6., 15. und 20. Armeekorps, darunter die 11. Division von Nancy, alles weiße Franzosen, abgelöst werden. Zur Bewachung des Mainverkehrs beabsichtigt das Armeekorpskommando in Mainz einen Teil der Rheinbewachungsschwadronen abzugeben. Sie soll in Frankfurt stationiert werden.

Ausschreitungen eines „Betriebsrates“.

Die radikale Richtung, welche im Deutschen Metallarbeiter-Verband, vor allem in Berlin, die Oberhand besitzt und zur völligen Ausschaltung aller besonnenen Gewerkschaftsbeamten geführt hat, macht sich verhängnisvoll bemerkbar. Es werden Forderungen gestellt, meistens unter Ausschaltung der Gewerkschaften, die zum Ruin unseres Wirtschaftslebens führen müssen. Ein solcher Fall wird uns heute aus Berlin berichtet. Die Meldung lautet:

Wb. Berlin, 15. April. Die Betriebsräte der Fabrik Anordbremsen in Biedersberg drängen heute in das Verwaltungsgebäude ein und stellen folgende Forderungen an die Direktion: 1. Zahlung von 1000 Mark an jeden der 3600 Arbeiter. 2. Keine Arbeitsarbeit mehr und 6 Mark Stundenlohn. 3. Bezahlung der Rapp-Streitfrage. Bei der Direktion wurden die Arbeiter tätlich gegen einzelne Beamte und zogen schließlich den Direktor, vor die draußen verammelten Arbeiter zu gehen und ihnen folgende schriftliche Forderung zu machen, die er angesichts der drohenden Haltung der Arbeiter abgab. Zahlung von 500 M. Zu Punkt 2 und 3 erklärte er, sich jetzt nicht festlegen zu können. Die Direktion erkannte aber nachher die Erklärungen des Direktors, weil sie ihm abgezwungen waren, nicht an und der Bund der Metallindustriellen schickte auch die Forderung ab und beschloß, morgen die Fabrik zu schließen und die Arbeiter zu entlassen. Man befürchtet, daß die Arbeiter infolgedessen die Fabrik sabotieren werden. Es ist aber für ausreichenden Schutz durch die Sicherheitspolizei Sorge getragen.

Welche Wirkungen dieser Vorfall haben kann, ist noch nicht abzusehen. Die allein rechtmäßige Stelle, um Forderungen zu stellen ist die Gewerkschaft, sie allein ist in der Lage und berechtigt, mit dem Arbeitgeber zu verhandeln. Erpressungsversuche, wie sie sich jetzt in Berlin ereignet haben, sind eine Gefährdung des Volkswohls, und kein verständiger Arbeiter wird zu einem solchen Vorgehen die Hand bieten.

Die plündernde „Rote Armee“.

Ungenügende Waffenabgabe.

Die Waffenabgabe geht nach wie vor nur sehr langsam von statten. Es wird immer klarer, daß die Reichswehr heute noch keineswegs im Industriegebiet entbehrlich ist. Ihre Zurückziehung würde die Einkaufspreise sofort wieder zum Herausstreiten veranlassen. Das veranlaßt aber die Bevölkerung nicht zum zweitenmal wieder. Dochum ist von der Reichswehr gestern besetzt. Der neueste militärische Bericht lautet:

Wb. Münster i. W., 15. April. Von militärischer Seite verlautet: Die auf Grund des Wiesefelder Abkommens in Bochum abgegebenen Waffen sind von den zurückstehenden Rotgardisten nachträglich in das bergische Land verschleppt worden. Darunter sollen sich 4 Fackelgeschütze befinden haben. Auch aus Wattencheid kommt die Meldung, daß viele Waffen versteckt sind, die nicht abgegeben werden sollen. Große Hoffnung wird bei Wiederholung des Aufmarsches auf die in Aussicht gestellte russische Unterstützung gesetzt. In Weisung war die Bevölkerung unruhig geworden, weil sie das Wenden der Reichswehr befürchtete. In Horn wurden bei Hausdurchsuchungen 263 Gewehre und 98 Karabiner gefunden. Die aus Barmen-Eberfeld abgezogene Rote Armee hat unterwegs sinnlos geplündert. Bei den radikalen Elementen in Heiligenhaus, Velbert, Langenberg, Königsheide, Neuwies, Wülfrath und Dornap fand sie willkommene Aufnahme. Dort ließ sie auch das gestohlene Gut und viele Waffen zurück. Zwischen Eberfeld und Remscheid treiben sich fährerlose Bänder umher, die die Gegend unsicher machen. In dem Gebiet Gattungen, Langenberg, Velbert, Werden und Kettwig besteht keine eigentliche Rote Armee mehr, in den einzelnen Gemeinden sind aber Ortswehren gebildet worden, die mit radikalen Elementen durchsetzt sind.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

Beherrschte ihn die erste Meinung, dann suchte er Vergeßens Tag und Nacht. Zu seinem Unglück hatte der Geist im nahen Schieferbrüche Arbeit gefunden und war ganze Nächte lang sein Gefährte. Die bedeutenden Leute wandten sich von ihm und rächten sich mit unerbittlicher Verachtung für das Bedürfnis, das er ihnen gewandt und nicht mehr befriedigen konnte, und vergalt ihm nun die gleiche Verachtung, die sie von ihm ertrugen, solange er sie mit Champagner bezahlte. Er wich ihnen aus und folgte dem Gesellen an die Dörfer, wo dieser heimlich war. Hier griff er die jüdische Gerablastung um eine Oktave tiefer. Nun erklangen die Brantweinröhren von seinen Späßen und diese nahmen immer mehr von der Natur der Umgebung an. Gatten sie doch in besseren Zeiten eine wie vorwärtende Verwandtschaft mit diesen gezeigt. Es kam die Zeit, wo er sich nicht mehr schämte, der Kamerad der Gemeinheit zu sein. Während Apollonius den Tag über für die Angehörigen des Bruders hämmerte, auf seinem gefährlichen Schiff und die Nächte über Büchern und Briefen sitzt und den wohlverdienten Bissen sich abwarbt, um gut zu machen mit liebendem Eifer, was der Bruder verdorben, erzählt dieser in den Schenken, wie schlecht Apollonius an ihm gehandelt, weil er brav sei und der Bruder schlecht. Er erzählt es so oft, daß er selbst es glaubt. Und bedauert die Gläubiger, die sich von dem Scheinheiligen bürden ließen, der sie alle betrügen wird, und erzählt erpörmte Geschichten, die sein Bedauern glaubhaft machen sollen. Sag es an ihm, Apollonius hämmerte vergebens, und machte vergebens bei seinen Büchern und Briefen. Aber es glaubt ihm niemand. Er untergräbt nur, was er selbst noch von Achtung besitzt. Apollonius' Vorstellungen fuhren er hohn entgegen. Dennoch hofft Apollonius, er wird seine Treue noch erkennen und sich bessern. Seine Hoffnung zeigt besser von seinem eigenen Herzen als von seiner Einsicht in das Gemüt des Bruders. Kommt diesem der Gedanke seiner Verdorbenheit, dann hat er einen Grund mehr, den Federchenfuchser zu haßen, und die arme Frau muß es entgelten, kehrt er zu einer Zeit heim, wo sich Apollonius schon wieder zum Ausgehen rüstet.

Räuberhauptmann Hölz entkommen.

Wb. Leipzig, 15. April. Nach einem amtlichen Bericht aus dem Vogtlande hat sich die Zahl der Gefangenen aus den gestrigen Zusammenstößen mit der roten Garde auf 100 erhöht. Der von Hölz benutzte Kraftwagen wurde mit seinem Gut erbeutet. Hölz selbst ist angeblich in Frauenkleidung entkommen. Die Bahnstrecke Falkenstein-Ringenthal ist an mehreren Stellen durch Sprengungen unterbrochen. Verschiedene Orte wurden kampfslos besetzt.

Wb. Plauen, 15. April. Die hiesigen Arbeiter beschloßen, nicht in den Generalstreik zu treten, da sie im Eintritten der Reichswehr nur eine gegen Hölz gerichtete Aktion erblicken. Den hier eingebrachten Rotgardisten wurden annähernd 150 000 M. abgenommen.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung verwies den Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der militärischen Gerichtsbarkeit, der nach Ausführungen des Reichsjustizministers Mund durch die Verfassung bedingt und ferner infolge der erschreckenden Zunahme der Kriminalität in der Reichswehr notwendig ist, an einen 21gliedrigen Ausschuß, desgleichen den Gesetzentwurf betr. die Seeresjustiz. Der Gesetzentwurf betr. Schammweinsteuer wird in allen drei Lesungen erledigt. Sodann folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Prüfung von Bildstreifen für Richtspiele, wobei ein von Frau Zieg (M. S.) bestimmter Antrag Abges, das Alter für die Jugendvorstellungen von 18 auf 16 Jahre herabzusetzen, abgelehnt wird. Das Gesetz wird im wesentlichen in der Ausschußfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abgelehnt wird der Antrag auf Kommunalisierung der Vorführungen von Filmstreifen.

Deutsches Reich.

Wb. Helsingfors, 15. April. Nach einer Meldung aus Narva wies die Räteregierung 48 Millionen Zarenrubel für die bolschewistische Propaganda in Deutschland an. Anstelle Nadeks wird eine andere, vorläufig noch unbekannte Persönlichkeit die Agitation leiten.

Wb. Bukarest, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der König von Rumänien hat den Friedensvertrag provisorisch ratifiziert unter dem Vorbehalt der Genehmigung der neuen Kammer, die im Laufe des Mai gewählt wird.

Wb. Paris, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Washington hat der amerikanische Senat ohne Debatte beschlossen, die Entschärfung des Repäsentantenhauses über die Gefährdung des Friedenszustandes mit Deutschland der Kommission für auswärtige Angelegenheiten zu überweisen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

16. April.

Verkauf des Baringhofs?

Seit einiger Zeit sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge der Baringhof bei Westererger, eines unserer prächtigsten Landgüter aus historischer Zeit, in den Besitz eines Fabrikanten übergegangen ist. Wie wir hören, soll der Verkauf von dem Ausschußrat der Baringhof-Gesellschaft tatsächlich genehmigt sein. Doch steht ein Beschluß der Gesellschafterversammlung, der unbedingt erforderlich ist, noch aus. Nachdem, was wir wissen, ist unter einem Teil der Gesellschafter wenig Neigung für einen Besitzwechsel vorhanden. Wie dem aber auch sein mag: Es darf nun und nimmer geduldet werden, daß ein so kostbares und wertvolles Stück Erde in die Hand eines Nichtlandwirts kommt, der durch die Gunst der Verhältnisse vielleicht in der Lage ist, jeden Kaufpreis anzulegen.

Wenn unter den heutigen Verhältnissen Land frei wird, ist in erster Linie die Allgemeinheit (Gemeinde, Kreis, Staat) berufen, über den Verkauf zu wachen. Wir zweifeln nicht daran, daß sowohl die Gemeinde Westererger, als auch das Amt Enger und der Kreis Herford sich einem Uebergang des Baringhofs in nichtfachmännische Privat-

hand mit aller Macht widersetzen werden. Wie man hört, ist auch bereits der zuständige preussische Staatsminister von der Gefahr in Kenntnis gesetzt. Wird der Baringhof zum Verkauf gestellt, muß er in erster Linie der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“ angeboten werden. Wieviel Kleinsiedlungen lassen sich da schaffen! Welcher Segen kann von dort ausgehen!

Der Baringhof umfaßt etwa 600 Morgen, wovon ungefähr 200 Morgen Waldbestand sind. Der Vorbesitzer Meyer zu Nahden erhielt für das Besitztum etwa 550 000 M. (400 000 M. Gesellschaftsanteile, 150 000 M. Hypotheken). Die jetzige Besitzerin, die Baringhof-Gesellschaft, hat die Besetzung mit annähernd 800 000 M. in ihren Büchern. Als Kaufpreis, der jetzt geboten sein soll, wird weit über eine Million Mark genannt.

Wünsche der Westfälischen Zigarren-Industrie.

Mehr Freiheit für den Einkauf.

Unlängst hat in Deynhäusen eine Versammlung der Westfälischen Zigarrenfabrikanten-Verbandes stattgefunden. In dieser besaßte man sich auch mit der Tabakverteilung durch die Detag, gegen welche lebhafteste Bedenken geltend gemacht wurden. Schließlich wurde beschlossen, an den Vorstehenden des Vertrauensausschusses des Tabakgewerbes folgendes Schreiben zu richten:

„Der Westfäl. Zigarrenfabrikanten-Verband nimmt in seiner heutigen Generalversammlung, in der über 120 Mitglieder anwesend sind, Stellung zu den Verhältnissen, die sich durch die Detagverteilung der Detag für das Tabakgewerbe ergeben. Schon in der Eingabe vom 19. 1. a. c. an den Vertrauensausschuß hat der W. Z. V. darauf hingewiesen, daß seitens der Detag vorbereitende Maßnahmen getroffen werden müßten, um nicht allzu plötzlich das Tabakgewerbe vor die Notwendigkeit zu stellen, seinen Bedarf in Holland decken zu müssen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse von Grund auf dadurch geändert, daß es infolge des holländischen Transportarbeiterstreiks nicht möglich gewesen ist, die Detag-Tabake rechtzeitig nach Bremen zu schaffen.“

Die letzte Verteilung der Detag-Tabake am 23. cr. ergab eine derartige hohe Preisstellung, daß es gänzlich unmöglich ist, mit diesen Tabaken ein Fabrikat herzustellen, das preiswert genug ist, um einen glatten Verkauf an den Verbraucher zu ermöglichen. Außerdem fehlt es besonders an Sumatra-Deefblatt, und die Detag gibt bekannt, daß durch die Transportbehinderungen die nächste Verteilung der restlichen Tabake voraussichtlich nicht vor Juni-Juli stattfinden kann. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Fabrikation in die größte Schwierigkeit geraten wird. Der W. Z. V. stellt sich deshalb auf den Standpunkt, daß die Detag aus diesen Gründen schon jetzt den freien Einkauf in Holland in größerem Maßstabe bewilligen muß, selbst auf die Gefahr hin, daß der Rest der Detag-Tabake langjamer realisiert wird. Um ein Stillliegen der Fabrikation zu vermeiden und um zu ermöglichen, daß die teuren Detag-Tabake mit billigeren holländischen Tabaken zusammen verarbeitet werden können, wird daher der dringende Wunsch an die Detag ausgesprochen, schon jetzt den freien Einkauf in Holland im umgekehrten Verhältnis wie bisher zu gestalten, d. h. 20 Prozent gebundenes Kontingent von Detag-Tabaken und 80 Prozent freies Kontingent von Holland. Nur auf diese Weise sehen wir die Möglichkeit, bei der augenblicklich bestehenden schwierigen Lage, die noch durch die Einführung der Vandalensteuer verschärft wird, ein Fabrikat herzustellen, welches einerseits ein individuelles Gepräge trägt, andererseits eine Preisstellung ermöglicht, die den Konsum einigermaßen aufrecht hält. — Soweit uns bekannt ist, sollen nach ca. 18 000 Ballen seitens der Detag zur Verteilung kommen, wobei wir annehmen, daß die Gerüchte, daß inzwischen schon weitere Einkäufe seitens der Detag getätigt sind, auf Unwahrheit beruhen. Wir bemerken noch, daß trotz des Transportarbeiterstreiks in Holland aus den freien Rägern dort, billigere Tabake auch jetzt noch zu beziehen sind. Wir bitten dringend im Interesse der ganzen Industrie dieser Frage schnellst möglich nach zu treten.“

St. Einfuhr für Zertifikats-Gewerkschaften auf Einfuhrbewilligungen (Zertifikaten) die verlangt. Die wird künftig allf. der bet. wenig ist ob. best. best. Firmen. möglich darüber. fahrgelds. n.

Wb. Frankfurt a. M., 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Detag hat bekannt gegeben, daß sie die Detag-Tabake in Holland im umgekehrten Verhältnis wie bisher zu gestalten, d. h. 20 Prozent gebundenes Kontingent von Detag-Tabaken und 80 Prozent freies Kontingent von Holland. Nur auf diese Weise sehen wir die Möglichkeit, bei der augenblicklich bestehenden schwierigen Lage, die noch durch die Einführung der Vandalensteuer verschärft wird, ein Fabrikat herzustellen, welches einerseits ein individuelles Gepräge trägt, andererseits eine Preisstellung ermöglicht, die den Konsum einigermaßen aufrecht hält. — Soweit uns bekannt ist, sollen nach ca. 18 000 Ballen seitens der Detag zur Verteilung kommen, wobei wir annehmen, daß die Gerüchte, daß inzwischen schon weitere Einkäufe seitens der Detag getätigt sind, auf Unwahrheit beruhen. Wir bemerken noch, daß trotz des Transportarbeiterstreiks in Holland aus den freien Rägern dort, billigere Tabake auch jetzt noch zu beziehen sind. Wir bitten dringend im Interesse der ganzen Industrie dieser Frage schnellst möglich nach zu treten.“

nicht mehr durch ihres Mannes, sondern durch Valentins Hände. Und zuletzt wurde Valentin ihr Schatzmeister und gab ihr nie mehr, als sie augenblicklich bedurfte, weil das Geld in ihren Händen nicht mehr vor dem Manne sicher war. Sie mußte das, wie alles, von ihm entgelten. Er war schon gewohnt, an der ganzen Welt, die ihn verfolgte, an sich selbst, an dem Gelingen Apollonius, an ihr sich zu rächen. Valentin hätte ihn schon lange darum bei Apollonius verklagt, wenn nicht die Frau selber ihn daran gehindert hätte. Es war ihm eine Genugtuung, um den Mann zu leiden, der ja mehr um sie und ihre Kinder litt. Wüste sie Apollonius im Stürm auf der Reise, dann wollte sie Stundenlang im unbedeckten Hofe. Das Wetter, das ihn traf, sollte auch sie treffen. Sie wollte eine gleich schwere Last tragen, wenn sie die seine nicht erleichtern konnte. So weit trieb sie ihre Opferlust. Sonst benutzte sie die Zeit, die ihr Wirtschaft und Kinder übrig ließen, zu allerlei Arbeiten, die Valentin als ihr Agent betrieb. Das Geld dafür verwandte sie zum Teil — sie konnte lieber hungern, wenn auch nicht ihre Kinder hungern sehen — die Wohnstube mit allerlei zu schmücken, wovon sie wußte, daß Apollonius es liebte. Und doch wußte sie, Apollonius kam nie dahin, er sah es nie. Aber sie hätte es nicht getan, wüste sie, er würde es sehen.

Ihr Gatte sah es, so oft er in die Stube trat. Ihm entging nichts, was seinem Borne und seinem Gasse einen Vorwand entgegenbringen konnte. Er sah die Haare seiner Knaben in Schrauben gedreht, wie sie Apollonius trug; er sah die Neugierlichkeit mit Apollonius in den Zügen der Frau und der Kinder entzünden und wachsen; er hatte ein Auge für alles, was seines Weibes Verachtung für den Bruder, was ihr bewußtes, selbst noch ihr unbewußtes sich Einmischen in das Verhältnis eigenste Eigenheit ansprach; er verfolgte dessen Einfluß bis zu dem rechtholmigen Stande der Wirbel an der Fensterfüße. Dann begann er auf Apollonius zu schimpfen. Und in Ausdrücken, die nicht mehr zu ertragen waren, viel man von fremder Art annehmen konnte. Waren die Kinder zugegen, dann war es der Frau erste Sorge, sie zu entfernen. Sie sollten seine Rache nicht kennen und den Vater verachten lernen. Nicht um feinet, um der Kinder willen. Er verziet nicht, wie gern er „die Spione“ los war.

[Fortsetzung folgt.]

Im Ansch. Vorhande einz. den Sinne ein. sch. scharf gege. auf eine Vere. Verteilung der.

= Keine S. liegenden Sonn. Alenbelen, wie. neue Fahrplan. Strecken einig. sollten nicht. Jage eingeleit. dem Dening (2. teilig; es würde. mozt einen Aus. hat die Eisenba.

h. Frevel. seit Mittwoch. von hergerichte. Radpolischen Kr. Schalkinder, zur. letzten Ferienlag. erdenke, die o. Die Blumen (2. streiten, teilwei. Die Namen der. nicht aus solch. das Angehörige. der Natur und. wieder auftau. machen und fall. Schaden haltbar.

= Zur Al. haben wir unter. fahrungen gebr. Nachkriegsjahr. Gemeinden das. 1919 mit einem. Februar 1920 be. um das komm. haben sich die. entgangen ist. Aufkommen aus. sich aller bis z. Aufschlag von 2. den Gemeinden. März 1920 beif. Finanzgebarung. wäre.

St. Einfuhr. für Zertifikats. Gewerkschaften. auf Einfuhrbew. auf Einfuhrbew. (Zertifikaten) die. verlangt. Die. wird künftig allf. der bet. wenig ist ob. best. best. Firmen. möglich darüber. fahrgelds. n.

Wb. Frankfurt a. M., 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Detag hat bekannt gegeben, daß sie die Detag-Tabake in Holland im umgekehrten Verhältnis wie bisher zu gestalten, d. h. 20 Prozent gebundenes Kontingent von Detag-Tabaken und 80 Prozent freies Kontingent von Holland. Nur auf diese Weise sehen wir die Möglichkeit, bei der augenblicklich bestehenden schwierigen Lage, die noch durch die Einführung der Vandalensteuer verschärft wird, ein Fabrikat herzustellen, welches einerseits ein individuelles Gepräge trägt, andererseits eine Preisstellung ermöglicht, die den Konsum einigermaßen aufrecht hält. — Soweit uns bekannt ist, sollen nach ca. 18 000 Ballen seitens der Detag zur Verteilung kommen, wobei wir annehmen, daß die Gerüchte, daß inzwischen schon weitere Einkäufe seitens der Detag getätigt sind, auf Unwahrheit beruhen. Wir bemerken noch, daß trotz des Transportarbeiterstreiks in Holland aus den freien Rägern dort, billigere Tabake auch jetzt noch zu beziehen sind. Wir bitten dringend im Interesse der ganzen Industrie dieser Frage schnellst möglich nach zu treten.“

St. Einfuhr für Zertifikats-Gewerkschaften auf Einfuhrbewilligungen (Zertifikaten) die verlangt. Die wird künftig allf. der bet. wenig ist ob. best. best. Firmen. möglich darüber. fahrgelds. n.

Wb. Frankfurt a. M., 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Detag hat bekannt gegeben, daß sie die Detag-Tabake in Holland im umgekehrten Verhältnis wie bisher zu gestalten, d. h. 20 Prozent gebundenes Kontingent von Detag-Tabaken und 80 Prozent freies Kontingent von Holland. Nur auf diese Weise sehen wir die Möglichkeit, bei der augenblicklich bestehenden schwierigen Lage, die noch durch die Einführung der Vandalensteuer verschärft wird, ein Fabrikat herzustellen, welches einerseits ein individuelles Gepräge trägt, andererseits eine Preisstellung ermöglicht, die den Konsum einigermaßen aufrecht hält. — Soweit uns bekannt ist, sollen nach ca. 18 000 Ballen seitens der Detag zur Verteilung kommen, wobei wir annehmen, daß die Gerüchte, daß inzwischen schon weitere Einkäufe seitens der Detag getätigt sind, auf Unwahrheit beruhen. Wir bemerken noch, daß trotz des Transportarbeiterstreiks in Holland aus den freien Rägern dort, billigere Tabake auch jetzt noch zu beziehen sind. Wir bitten dringend im Interesse der ganzen Industrie dieser Frage schnellst möglich nach zu treten.“

= Entgegn. regierung mach. Weg G. m. b. 11. Juni 1874. verließen, das. ung und Ver. Reiches Minde. nehmen ist, n. wer, soweit di. schäften. Auf. Fremden Grund. = Zum L. erkannt.

= Die hie. für sämtliche. fort ab.

= Gehilf. Gehilfenpräsi. bestanden d. Willi Hil. man und

th. Köhn. heute nachm. Reich vom 11. Polizei über. th. Köhn. gangenen Ra. mer und räu. den glückliche

Die man hört.
Staatsminister
Baringhof
er Siedlungs-
Büro Klein-
Segen kann

wobon unge-
besitzer Meyer
550 000 M.
Hypotheken).
haft, hat die
gren Büchern.
weit über

Industrie.

Verammlung
des stattge-
it der Tabak-
ste Bedenken
beschlossen, an
des Tabakge-

band nimmt
der über 120
Verhältnissen.
ir das Tabak-
an 19. 1. a. c.

darau hin-
Maßnahmen
lich das Ta-
feinen Bedarf
haben sich die
t; daß es in-
s nicht mög-
nach Bremen

an 23. cr. ergab
nizlich unmaß-
gustellen, daß
an die Ver-
besonders an
nt, daß durch
erteilung der

ni-Juli statt-
hierdurch die
en wird. Der
unkt, daß die
reien Einkauf

in muß, selbst
Tabake lang-
Fabrikation
teuren Detag-
zusammen
dringende

ht den freien
is wie bisher
ontinent von
ent von Hol-
öglichkeit, bei
age, die noch
rhardt wird.

individuelles,
ermöglicht.
Soweit uns
is der Detag
daß die Ge-
eiteis der

en. Wir be-
reits in Hol-
ate auch jetzt
im Interesse
gt näher zu

entins Händ-
bhr nie mehr,
ihren Händen
das, wie alles,
r ganzen Welt.

Apollonius, an
ge darum bei
ihn daran ge-
den Mann zu
tt. Wüste sie
ie stundenlang
solte auch sie
t, wenn sie die
ihre Opferlust.

inder übrig
Agent betrieb.
konnte lieber
die Wohn-
Apollonius
dahin, er sah
er würde es

ihm entging
Vorwand ent-
en in Schran-
chnlichkeit mit
entstehen und
bes Rechnung
unbewußtes sich
ausplauderte.

en Stände der
Apollonius zu
er zeigen, wie
en die Kinder
entfernen. Sie
achten lernen.
iet nicht, wie

Im Anschluß daran soll mündlich durch eine vom
Vorstände einzuführende Kommission bei der Detag im glei-
chen Sinne eingewirkt werden. Die Versammlung wendet
sich scharf gegen die Bestrebungen der Tabakhändler, die
auf eine Verewigung der Zwangswirtschaft, auch nach
Beteiligung der letzten Detag-Tabake, hinauslaufen.

— Keine Sonntagsfahrten im Sommer? Die im Druck vor-
liegenden Sommer-Fahrpläne sehen für die Strecken Herford-
Münster, wie Bielefeld-Hammeln keine Sonntagszüge vor. Der
neue Fahrplan tritt am 1. Juni in Kraft und bringt auf beiden
Strecken einige Verbesserungen und Neueinlegungen von Zügen. —
Sollten nicht bis zum Beginn des Sommers doch noch besondere
Züge eingelegt werden, so wäre dies für den Fremdenverkehr nach
dem Osting (Zeutburger Wald) und den Weserbergen sehr nach-
teilig; es würde niemand, der nicht in der Woche abkömmlich ist,
mehr einen Ausflug ins Gebirge unternehmen können. Hoffentlich
hat die Eisenbahnverwaltung noch ein Einsehen.

h. Frevel an der Natur. Einen betäubenden Anblick bieten
seit Mittwoch vormittag die von der Stadtgärtnerei erst vor kur-
zem hergerichteten Blumenbeete auf den Wallanlagen vom
Katholischen Krankenhaus bis zum Widdigenwerfer. Dort haben
Schulkinder, zum großen Teil aus der Johannisstraße, an ihrem
ersten Ferientage die Beete verwüßt. Überall sieht man Fuß-
drücke, die offenbar schon von größeren Kindern herrühren.
Die Blumen (Stiefmütterchen und Goldlack) sind zum Teil nieder-
getreten, teilweise ganz herausgerissen und auf die Wege geworfen.
Die Namen der Liebestäter sind unbekannt. Den Eltern er-
scheint aus solchen Vorfällen die Aufgabe, die Kinder ernstlich auf
das Ungehörige solcher Taten hinzuweisen und sie zur Freude an
der Natur und zu ihrem Schutz zu erziehen. Es sei auch immer
wieder darauf hingewiesen, daß solche Liebestäter sich strafbar
machen und falls dies Kinder sind, die Eltern für den entstandenen
Schaden haftbar gemacht werden.

— Zur Klärung der Gemeinde-Finanzverhältnisse. Kürzlich
haben wir unter dieser Überschrift (Nr. 85 der Berf. Ztg.) Aus-
führungen gebracht, die sich mit der Gestaltung der Finanzlage im
Rechnungsjahr 1920 beschäftigen. Dabei ist festgestellt, daß den
Gemeinden das Einkommen aus der Einkommensteuer des Jahres
1919 mit einem Aufschlage von 6 v. H. einschließlich aller bis
Februar 1920 beschlossenen Zuschläge gesichert bleibt, soweit es sich
um das kommende Rechnungsjahr (1920) handelt. Inzwischen
haben sich die Verhältnisse geändert, was unserem Mitarbeiter
entgangen ist. Das Gesetz ändert nunmehr den Gemeinden das
Einkommen aus der Einkommensteuer des Jahres 1919 einschließ-
lich aller bis zum 10. März beschlossenen Zuschläge, mit einem
Aufschlag von 25 v. H. auf die Gesamtsumme. Außerdem können
den Gemeinden die Zuschläge vergütet werden, die bis zum 31.
März 1920 beschlossenen sind, was allerdings eine Nachprüfung der
Finanzgebärung der betreffenden Gemeinden erforderlich machen
würde.

h. Einfuhr von Textilwaren. Nach einer von der Reichsstelle
für Textilwirtschaft, Auslandsabteilung, Berlin, Jägerstr. 19, der
Landeskommission zu Bielefeld erteilten Auskunft wird bei Anträgen
auf Einfuhrbewilligung von Textilwaren (namentlich aus Glas-
Zerlegungen) die Beibringung eines Ursprungszeugnisses nicht mehr
verlangt. Die Bewilligung oder Ablehnung der Einfuhrbewilligung
wird künftig allein davon abhängig gemacht werden, ob die Ein-
fuhr der betr. Waren für unsere Volkswirtschaft dringend not-
wendig ist oder nicht. Die genannte Reichsstelle empfiehlt den be-
rechtigten Firmen, sich vor der Zügung von Kaufabschlüssen Ge-
wissheit darüber zu verschaffen, ob sie mit der Erteilung der Ein-
fuhrbewilligung rechnen können.

— Rechtzeitige Ankündigungen des Lebensmittelamtes!
Eine Frau aus der Zimmerstraße schreibt uns: „Solange
Vorrat reicht, wird von Dienstag bis Donnerstag 1 Pfund
Fleisch (Räucherware) zu 7 M gegen Vorlage der Sonder-
bezugsbescheinigungen abgegeben“. Diese Ankündigung las
ich am Dienstag in Ihrer werthen Zeitung. Das Blatt
wird uns erst in den Mittags- oder Nachmittagsstunden
zugeföhrt. Als es am Dienstag um 2 Uhr kam, machte
ich mich auf den Weg, um auf meinen Sonderbezugschein
auch etwas zu bekommen. In der Markthalle, wo ich um
1/2 Uhr ankam, wurde mir der Bescheid: „Das Fleisch ist
alle“. Da mir dies nicht das erste Mal passiert ist und
auch andere Bekannte darüber klagen, möchte ich einmal
die Frage stellen: Warum wird der Verkauf nicht tags vor-
her angekündigt? Der Verkauf sollte doch erst dann be-
ginnen, wenn in allen Stadtteilen das Blatt gelesen ist.
Hoffentlich wird in Zukunft bei den Verkäufen darauf
Rücksicht genommen“. — Unseres Erachtens ist die vor-
stehende Klage durchaus berechtigt. Die Gerech-
tigkeit erfordert, zwischen der Ankündigung und dem
Verkauf selbst eine bestimmte Zeit verstreichen zu lassen,
daß jeder Berechtigte in die Möglichkeit versetzt ist, von
seinem Schein Gebrauch zu machen. Eine Ausnahme ist
nur bei leicht verderblichen Waren erlaubt. Im übrigen
muß dem Verlangen der Einführerin unbedingt Rech-
nung getragen werden.

— Enteignungsrecht des E. M. A. Die preussische Staats-
regierung macht bekannt: Dem Elektrizitätswerk Minden-Ravens-
berg G. m. b. H. in Herford wird auf Grund des Gesetzes vom
11. Juni 1874 hiermit auf die Dauer von 10 Jahren das Recht
verliehen, das Grundeigentum, das zu den Anlagen für die Lei-
tung und Verteilung des elektrischen Stromes innerhalb des
Kreisles Minden und des Landkreises Herford in Anspruch zu
nehmen ist, nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben
oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu
belasten. Auf staatliche Grundstücke und staatliche Rechte an
fremden Grundstücken findet dieses Recht keine Anwendung.

— Zum Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium ist Dr. Escher
ernannt.

— Die hiesige Schuhmacher-Zinnung hat beschlossen, die Preise
für sämtliche Arbeiten um 30 v. H. zu erhöhen und zwar von so-
fort ab.

— Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer. Die
Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer in Bielefeld
bestanden die Schriftföher Karl Giesemann und
Willi Silden und die Buchdrucker Paul Pohl-
mann und G. Schumacher, sämtlich aus Herford.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

h. Böhne, 14. April. Einem Hamsterer wurden hier
heute nachmittag 100 Pfund frischgeschlachtetes Schweine-
fleisch vom Ueberwachungsausschuß beschlagnahmt und der
Polizei übergeben.

h. Böhne (Det), 14. April. Diebe drangen in der ver-
gangenen Nacht bei dem Landwirt B. in die Räucherkam-
mer und räumten sämtliche Fleischvorräte aus. Sie wur-
den glücklicherweise von dem Bestohlenen so rechtzeitig über-

rastet, daß ihnen ein Mitnehmen ihrer schon in den Hof
geschafften Beute nicht möglich war. Leider sind die Täter
unerkant entkommen.

Böhne (Bf.), 14. April. Ein gräßlicher Unglücksfall
ereignete sich heute früh auf dem hiesigen Bahnhof. Eine
Frau aus dem Industriegebiet, die zum Samstern hierher
gekommen war, kam beim Besteigen des Zuges zu Fall und
geriet mit dem Kopf zwischen das Trittbrett und den Bahn-
steig, sodaß infolge Schädelbruchs der Tod auf der Stelle
eintrat. Eine mitreisende Schwägerin mußte diesem
schaurigen Unfall zusehen.

h. Böhne (Bf.), 14. April. Diebe haben in der ver-
gangenen Nacht dem Manufakturwarengeschäft Widdelmann
hier selbst wiederum einen Besuch abgestattet. Nachdem sie
vor einigen Monaten das Schaufenster eingedrückt und ohne
Erfolg zu haben anschließend verprügelt waren, haben die-
selben jetzt für etwa 10 000 M Stoffe fortgeschafft. Zu-
gang zu den Geschäftsräumen fanden sie durch Einflagen
einer Fensterscheibe. Deswegen des Fensters und Einflagens.
Das Diebesgut ist im Kontor verpackt. Kleinere Ballen
hatten die Diebe dort liegen lassen.

h. Dornbeck, 14. April. Einem hier wohnhaften
Landwirt ist vor einigen Nächten ein Fahrrad von der
Diele des Wohnhauses gestohlen worden.

h. Gohfeld, 14. April. In der vergangenen Nacht
wurden in der Möbelfabrik von Rasche u. Bachhaus sämt-
liche Treibriemen gestohlen, sodaß der Fabrikbetrieb still-
gelegt werden mußte. Der herbeigeholte Polizeibeamte ver-
folgte die Spur bis zum Bahnhof Sehnhausen Nord.

Halle i. W., 13. April. Dem „Haller Kreisblatt“ wird be-
richtet: Sahen da am Sonntag in einer der letzten Reihen des 1.
Platzes zwei ausländische Theaterbesucher, die sich eifrig über die
schlechten Zeiten unterhielten. Während der Pause sah einer dieser
beiden auf der Erde einen Wollfaden liegen. Da nun derartige
Sachen augenblicklich nicht gerade billig sind, schloß er seinem
Freunde ins Ohr: „De Woll ist nu so dier, id will den Faden
man vor mien Dochter metnien.“ Schnell wurde der Faden
unbemerklich aufgehoben und sollte in der Tasche verschwinden. Aber
der Faden wollte kein Ende nehmen. Die beiden Theaterbesucher
fingen deshalb an zu wackeln und hatten am Schluß des dritten
Aktes bereits ein schönes Bündel Garn zusammengewickelt. Wo
der Faden her kam, konnten sich die beiden Freunde nicht erklären.
Gerade als Karl-Georg sich im dritten Akte von der Bühne verabs-
chiedet und der größte Teil der Theaterbesucher mit Spannung der
Szene folgte, sagte eine vor den beiden Wollfäden stehende
Frau vom Lande zu ihrer Nachbarin: „Id hevor ne gestreifte
wullne Unnerbüß an, un mi ward mit met emol dat ene Been
jo sold; id glöw, se hebbt mi dat ene Büzenbeen stahlen!“

Rippische Freistaaten.

Remgo, 15. April. Wie uns vom Verlag der „Rippische n
Post“ mitgeteilt wird, ist die Nachricht von einem Verkauf des
Unternehmens nicht zutreffend.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Amn, 13. April. Wir wir bereits meldeten, ist seit dem 15.
April eine Zugverbindung zwischen Amsterdam und Genua ge-
schaffen worden. Es verkehren von diesem Tage ab die D-Züge
281 und 282 auf der Strecke Genua-Basel-Amsterdam über die
rechte Rheinförde. Ueber die Fahrzeiten erfahren wir noch: Genua
ab 7.40 Uhr; Basel an 10.05, ab 11.30; Köln-Deutz an 12.08, ab
12.15; Amsterdam an 9.00. In umgekehrter Richtung: Amsterdam
ab 10.20; Köln-Deutz an 6.47, ab 6.57; Basel an 7.10, ab 8.30;
Genua an 1.25 Uhr. Die Züge führen Schlafwagen zwischen Basel
B. und Wiesbaden, sowie Speisewagen zwischen Frankfurt a. M.
und Amsterdam in beiden Richtungen.

Am, 15. April. Der Fischdampfer „Hensburg“ hat
am 5. April abends bei Rist in der Nordsee eine Treibmine ins
Schlepptau genommen und ist, als diese an die Bordwand ansetzte
und explodierte, in die Luft geflogen. Der Kapitän und ein Ma-
trose haben sich auf einem Floß gerettet und sind nach 22stündigem
Treiben von dem Fischdampfer „Hamburg“ aufgenommen und in-
zwischen hier gelandet. Zehn Mann der Besatzung sind wahr-
scheinlich umgekommen, da nach Aussage des Kapitäns das Boot,
in dem sich die Leute befanden, umgeschlagen ist.

Rüdingberg, 15. April. In der Stadtverordnetenversammlung teilte
der zweite Bürgermeister mit, die Gesamtzahl der Toten des
Rothenscheider Unglücks sei auf 300 bis 400 zu schätzen. Der Sach-
schaden geht in die Millionen.

Wb. Kopenhagen, 15. April. Ein deutsches Wasserflugzeug,
das auf dem Flug von Swinemünde nach Christiania war, stürzte
heute nachmittag im Sund ab und wurde vollständig zertrümmert.
Der Flieger Risting wurde schwer verletzt, sein Begleiter, ein
Mechaniker, erlitt leichtere Verletzungen. Das Flugzeug sollte zu
Passagierflügen im Christianiafjord Verwendung finden.

Aufgehobene „Vörren“.

Berlin, 14. April. Landes- und Kriminalpolizei sind jetzt
eifrig bemüht, gegen das immer öfter auftretende Schieber-
unwesen vorzugehen und man wendet sich jetzt besonders gegen die
zahlreichen Schieberhöfen in allen Stadtteilen. So stakete gestern
vormittag eine Streife der Kriminalpolizei einer wilden Gellstein-
und Edelmetall-Börse in der Friedrichstraße einen unerwarteten
Besuch ab. Auf Veranlassung der Münzstelle wurde gestern das
Nationalcafé ausgehoben, weil dort verbotener Handel mit Gold
und Silber getrieben wurde.

In den Räumen des Cafés hatte sich schon seit einiger Zeit
eine Gellstein- und Edelmetall-Börse gebildet. Der Besuch der
Händler und ausländischen Vertreter hatte allmählich einen der-
artigen Umfang angenommen, daß von dem Inhaber eine besonde-
re Vorlenordnung eingeföhrt worden war. Als Börzenzeit wurde
die Zeit von 10—12 Uhr vormittags angelegt, ein Gewerbebein-
digung eingeföhrt und ein Eintrittsgeld von 3 Mark erhoben. Man
trug hier die bekannten Berliner Händler, aber auch verdächtige
Elemente, von denen bekannt war, daß sie Gold, Silber und kost-
bare Steine auskauften, um sie über die Grenze zu schmuggeln.
Die Kriminalpolizei überraschte bei ihrem plötzlichen Erscheinen
125 Männer und 25 Frauen. Alle Personen wurden in bereit-
gehaltenen Lastkraftwagen zum Polizeipräsidium gebracht und nach
Freistellung ihrer Personalsen zunächst wieder entlassen. Die zahl-
reich vorgefundenen kostbaren Steine und Metalle wurden beschlag-
nahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben. In dieser wilden
Börse wurden nach Aussagen der Händler täglich mehrere Milli-
onen umgesetzt.

Am Nachmittag unternahmen Beamte der grünen und der
blauen Polizei einen Vorstoß gegen ein Rotal im Hause Neue
Schönhauser Str. 21. Dort trafen sich tagsüber zahllose Schieber
und viel Diebesgefindel, um Waren anzubieten und zu kaufen.
Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags traf unerwartet die Patrouille mit

Lastkraftwagen vor der Tür der Wirtschaft ein, sperrte die Aus-
gänge ab und drang in das Innere des mehrstöckigen Rotal ein.
Hier wurden etwa 200 Personen festgenommen und mit Lastkraftwagen
nach der Alexanderstraße, Alexanderstraße 56, abgeführt. Bei
den Verhaftungen kam es wiederholt zu kleineren Zusammenstößen
zwischen Straßenpassanten und den Beamten, die die Gegend ab-
sperrten. Auch hier wurden die festgenommenen Personen nach
Feststellung und Beschlagnahme der nicht handelsfreien Waren
wieder entlassen.

Kleine Nachrichten.

Die Berliner Hochbahn und die Große Berliner Straßenbahn
kündigen eine Erhöhung des Fahrpreises auf 75 s an.
— Die Stadt Leipzig plant die Errichtung eines 30stündigen
Mehrhause. — Prinzessin Maria Beatriz von Bourbon
ist an der italienischen Grenze beim Auschmugeln alter
Bilder im Werte von einer halben Million abgefaßt worden. —
In Neukölln trat der Artist Otto als „Maulwurfsmensch“ auf,
wozu er sich in eine zwei Meter tiefe Grube eingraben ließ, aus
der er sich nach einer Viertelstunde selbst befreite. Am Freitag ist
er dabei ums Leben gekommen.

Schwurgericht Bielefeld.

cr. Bielefeld, 14. April. Das Schwurgericht verhandelte heute
gegen den Schlichter Hermann Rottmann von Dellinghausen, wel-
cher beschuldigt war, am 9. Dezember v. Js. vor dem Amtsgericht
zu Herford in einem Ermittlungsverfahren eine falsche Aussage
wissentlich mit einem Eide bekräftigt zu haben. Es handelte sich
in diesem Verfahren um eine am 3. Oktober v. Js. von Rottmann
angekauft Kuh, die aber von der Behörde beschlagnahmt wurde.
Diese Kuh, die der Beschuldigte auf eine am Kleinbahnhof liegende
Weide eingestellt haben will, soll aber nicht — wie der Angeklagte
in dem Ermittlungsverfahren ausgesagt hat — von der Weide
gestohlen, sondern von dem Angeklagten schwarzgeschlachtet und
das Fleisch verschoben worden sein. Aufgrund des Wahrpruches
der Geschworenen wurde R. von der Anklage des Meineids freige-
sprochen, dagegen aber wegen fahrlässigen Falschheidens und der
Geheimhaltung für schuldig gefunden und zu 6 Monaten Gef-
ängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt. Auf
die Gefängnisstrafe wurden ihm 2 Monate von der erlittenen
Untersuchungshaft angerechnet.

Sport.

Sportklub Murtur. Man berichtet uns: Am Sonntag hielt
der Verein seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war.
Nachdem die Vereinsgeschäfte erledigt waren, ersuchte der Vor-
sitzende, Malermeister G. Knopf, der seit Gründung des Vereins
den Verein 15 Jahre geleitet hat, um Enthebung von seinem
Posten. Seiner Bitte wurde entsprochen. In Anbetracht der hohen
Verdienste, welche Herr Knopf sich um den Verein erworben hat,
wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt und beschloßen einen
Kommissar zu Ehren des Ehrenvorsitzenden zu veranstalten. Die
Leitung des Vereins übernimmt Herr Kaufmann Adolf Brinkmann.

Der Ausschuß M. einstimmig seine Nebeinstimmung mit
der Regierung in dieser Frage erklärt.

Die Truppen in der neutralen Zone.

Berlin, 16. April. Die von der französischen Presse
verbreitete Nachricht, daß 8000 Mann neuer Reichswehr-
truppen in die neutrale Zone des Ruhrgebiets eingerückt
seien, ist falsch. Es ist im Gegenteil Tatsache, daß die
Truppenzahl in der neutralen Zone andauernd herabge-
mindert wird. Mehrere Batterien sind wieder zurückge-
zogen worden und weitere Truppen werden zum Abtrans-
port bereitgestellt.

Deutschlands Leistungen an die Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	15. April		14. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	2197 ¹ / ₂	2203 ¹ / ₂	2272 ¹ / ₂	2277 ¹ / ₂
Brüssel-Antwerpen 100 Franken	404,60	405,40	412	413
Christiania . . . 100 Kronen	1173 ¹ / ₂	1176 ¹ / ₂	1173 ¹ / ₂	1176 ¹ / ₂
Kopenhagen . . . 100 Kronen	1078 ¹ / ₂	1081 ¹ / ₂	1038 ¹ / ₂	1039 ¹ / ₂
Stockholm . . . 100 Kronen	1818 ¹ / ₂	1821 ¹ / ₂	1398 ¹ / ₂	1321 ¹ / ₂
Göteborgs . . . 100 finn. Mark	324,70	325,30	300,70	301,30
Italien . . . 100 Lire	269,70	270,30	274,70	275,30
London . . . 1 Pf. Sterling	234,75	235,30	236,70	237,30
New York . . . 1 Dollar	58,90	59,10	59,40	59,60
Paris . . . 100 Franken	372,10	372,90	389,60	390,40
Schweiz . . . 100 Franken	1068 ¹ / ₂	1071 ¹ / ₂	1068 ¹ / ₂	1071 ¹ / ₂
Santén . . . 100 Kronen	1009	1011	1009	1011
Wien ^a . . . 100 Kronen	24,72	24,78	24,47	24,53
Wien ^b in Di.-Dest. abgegl. 100 Kr.	31,47	31,53	29,97	30,03
Wag . . . 100 Kronen	94,15	94,35	93,90	94,10
Budapest . . . 100 Kronen	25,97	26,03	28,47	28,53

Berliner Börse vom 15. April.

Schwächer.

Die gestrige Festigkeit wurde heute wieder durch eine Ab-
schwächung abgelöst. Die Haltung war unsicher, da sich die Spe-
kulation angesichts der wenig erfreulichen innerpolitischen Ver-
hältnisse größte Zurückhaltung auferlegte. Gleichzeitig übten die
gestrigen für mehrere in Zahlungsschwierigkeiten geratene Mas-
sagen vorgenommenen Glattstellungen nachträglich einen Druck aus.
Auch die Unsicherheit am Devisenmarkt stand einer einheitlichen
Kursentwicklung hindernd im Wege. Lebhaft erörtert wurden die
Vorgänge an den Warenmärkten, vor allem die Preisrückgänge bei
den letzten Häuteauktionen. Ausgesprochen schwach waren vor
allem Schiffahrtspapiere, die bereits an der gestrigen Frankfurter
Abendbörse angeboten waren; die Aktien der Argo Dampfschiffahrt-
Gesellschaft verloren 20 Prozent, der Hanfa-Gesellschaft 10 Proz.
Am Montanmarkt waren, abgesehen von den Aktien des Eisen- und
Stahlwerks Hoesch, die 28 Proz. verloren, die Kursrückgänge ge-
ringer. Heimische Anleihen zogen unmerklich in den Kursen an.
Für fremde Renten bestand nur wenig Nachfrage. Gegen Schluß
trat eine geringe Erholung ein; das Geschäft blieb aber still. Die
Geldsätze waren unverändert.

Verzöglicher Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 18. April:
Sanitätsrat Dr. Kentschel und Dr. Graff.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

rend der Nachsperrung auf der Straße von Patrouillen angetroffen wurden, zu Geldstrafen. Der bei dem Zusammenstoß mit einer französischen Patrouille erschossene Reichswehrleutnant Graf Rasch wurde unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung zum Bahnhof Friedberg in Hessen geleitet und in die Heimat zur Beilegung übergeführt.

Frankfurt, 15. April. Die Besatzung Frankfurts, die bis jetzt aus farbigen Truppen besteht, soll durch Truppen des 6., 15. und 20. Armeekorps, darunter die 11. Division von Mainz, alles weiße Franzosen, abgelöst werden. Zur Bewachung des Mainverkehrs beabsichtigt das Armeekommando in Mainz einen Teil der Rheinbewachungsstaffelle abzuweisen. Sie soll in Frankfurt stationiert werden.

Ausschreitungen eines „Betriebsrates“.

Die radikale Richtung, welche im Deutschen Metallarbeiter-Verband, vor allem in Berlin, die Oberhand besitzt und zur völligen Ausschaltung aller besonnenen Gewerkschaftsbeamten geführt hat, macht sich verhängnisvoll bemerkbar. Es werden Forderungen gestellt, meistens unter Ausschaltung der Gewerkschaften, die zum Ruin unseres Wirtschaftslebens führen müssen. Ein solcher Fall wird uns heute aus Berlin berichtet. Die Meldung lautet:

wtb. Berlin, 15. April. Die Betriebsräte der Fabrik Knorrbrücke in Nichtenberg drängen heute in das Verwaltungsgebäude ein und stellen folgende Forderungen an die Direktion: 1. Zahlung von 1000 Mark an jeden der 3600 Arbeiter. 2. Keine Arbeitsarbeit mehr und 6 Mark Stundenlohn. 3. Bezahlung der Kapp-Strickelage. Bei der Direktion wurden die Arbeiter tätlich gegen einzelne Beamte und zwangen schließlich den Direktor, vor die draußen versammelten Arbeiter zu gehen und ihnen folgende schriftliche Zusage zu machen, die er angefangen hat, die drohende Haltung der Arbeiter abzugeben. Zahlung von 500 M. Zu Punkt 2 und 3 erklärte er, sich jetzt nicht festlegen zu können. Die Direktion erkannte aber nachher die Erklärungen des Direktors, weil sie ihm abgezwungen waren, nicht an und der Bund der Metallindustriellen lehnte auch die Forderung ab und beschloß, morgen die Fabrik zu schließen und die Arbeiter zu entlassen. Man befürchtet, daß die Arbeiter infolge dessen die Fabrik sabotieren werden. Es ist aber für ausreichenden Schutz durch die Sicherheitspolizei Sorge getragen.

Welche Wirkungen dieser Vorfall haben kann, ist noch nicht abzusehen. Die allein rechtmäßige Stelle, um Forderungen zu stellen ist die Gewerkschaft, sie allein ist in der Lage und berechtigt, mit dem Arbeitgeber zu verhandeln. Erpressungsversuche, wie sie sich jetzt in Berlin ereignet haben, sind eine Gefährdung des Volkswohles, und kein verständiger Arbeiter wird zu einem solchen Vorgehen die Hand bieten.

Die plündernde „Rote Armee“.

Ungenügende Waffenabgabe.

Die Waffenabgabe geht nach wie vor nur sehr langsam von Hatten. Es wird immer klarer, daß die Reichswehr heute noch keineswegs im Industriegebiet entbehrlich ist. Ihre Zurückziehung würde die Einkaufspreise sofort wieder zum Herausstreichen veranlassen. Das verdrängt aber die Bevölkerung nicht zum zweitenmal wieder. Wochum ist von der Reichswehr gestern besetzt. Der neueste militärische Bericht lautet:

wtb. Münster i. W., 15. April. Von militärischer Seite verlautet: Die auf Grund des Völsfelder Abkommens in Bochum abgegebenen Waffen sind von den zurückstehenden Rotgardisten nachträglich in das bergische Land verschleppt worden. Darunter sollen sich 4 Fackelgeschosse befinden haben. Auch aus Wattensteind kommt die Meldung, daß viele Waffen versteckt sind, die nicht abgegeben werden sollen. Große Hoffnung wird bei Wiederholung des Putzuges auf die in Aussicht gestellte russische Unterstützung gesetzt. In Weisung war die Bevölkerung unruhig geworden, weil sie das Abziehen der Reichswehr befürchtete. In Horn wurden bei Hausdurchsuchungen 253 Gewehre und 98 Karabiner gefunden. Die aus Barmen-Eberfeld abgezogene Rote Armee hat unterwegs sinnlos geplündert. Bei den radikalen Elementen in Heiligenhaus, Velbert, Langenberg, Lönnscheide, Neuwies, Wülfrath und Dornap fand sie willkommene Aufnahme. Dort ließ sie auch das gestohlene Gut und viele Waffen zurück. Zwischen Eberfeld und Remscheid treiben sich fährerlose Bänder umher, die die Gegend unsicher machen. In dem Gebiet Hattingen, Langenberg, Velbert, Werden und Kettwig besteht keine eigentliche Rote Armee mehr, in den einzelnen Gemeinden sind aber Ortswehren gebildet worden, die mit radikalen Elementen durchsetzt sind.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

Beherrschte ihn die erste Meinung, dann suchte er Vergessen Tag und Nacht. In seinem Unglück hatte der Geseß im nahen Schieferbrüche Arbeit gefunden und war ganze Nächte lang sein Geschäft. Die bedeutenden Leute wandten sich von ihm und rächten sich mit unerbittlicher Verachtung für das Bedürfnis, das er ihnen gewährt und nicht mehr befriedigen konnte, und vergalt ihm nun die jübale Herablassung, die sie von ihm ertrugen, solange er sie mit Champagner bezahlte. Er wich ihnen aus und folgte dem Gesellen an die Dörfer, wo dieser heimisch war. Hier griff er die jübale Herablassung um eine Orlaue tiefer. Nun erwiderte die Brautweihnachten von seinen Späßen und diese nahmen immer mehr von der Natur der Umgebung an. Hatten sie doch in besseren Zeiten eine wie vordende Verwandschaft mit diesen gezeigt. Es kam die Zeit, wo er sich nicht mehr schämte, der Kamerad der Gemeinheit zu sein. Während Apollonius den Tag über für die Angehörigen des Bruders hämmerte, auf seinem gefährlichen Schiff und die Nächte über Wägen und Briefen sitzt und den wohlverdienten Bissen sich abdarbt, um gut zu machen mit liebendem Eifer, was der Bruder verdorben, erzählt dieser in den Schenken, wie schlecht Apollonius an ihm gehandelt, weil er brau sei und der Bruder schlecht. Er erzählt es so oft, daß er selbst es glaubt. Und bedauert die Götter, die sich von dem Scheinheiligen bürzen ließen, der sie alle betrogen wird, und erzählt erfundene Geschichten, die sein Bedauern glaubhaft machen sollen. Rät es an ihm, Apollonius hämmerte vergebens, und wachte vergebens bei seinen Wägen und Briefen. Aber es glaubt ihm niemand. Er untergräbt nur, was er selbst noch von Achtung besitzt. Apollonius' Vorstellungen legt er Hohn entgegen. Democh hofft Apollonius, er wird seine Treue noch erkennen und sich bessern. Seine Hoffnung zeigt besser von seinem eigenen Herzen als von seiner Einsicht in das Gemüt des Bruders. Kommt diesem der Gedanke seiner Verdorbenheit, dann hat er einen Grund mehr, den Gebardenfuchser zu haßen, und die arme Frau muß es entgelten, kehrt er zu einer Zeit heim, wo sich Apollonius schon wieder zum Ausgehen rüstet.

Räuberhauptmann Hölz entkommen.

wtb. Leipzig, 15. April. Nach einem amtlichen Bericht aus dem Voglande hat sich die Zahl der Gefangenen aus den gestrigen Zusammenstößen mit der roten Garde auf 100 erhöht. Der von Hölz benutzte Kraftwagen wurde mit seinem Gut erbeutet. Hölz selbst ist angeblich in Frauenkleidung entkommen. Die Bahnstrecke Falkenstein-Klingenthal ist an mehreren Stellen durch Sprengungen unterbrochen. Verschiedene Orte wurden kampflos besetzt.

wtb. Plauen, 15. April. Die hiesigen Arbeiter beschloßen, nicht in den Generalkrieg zu treten, da sie im Einverständnis der Reichswehr nur eine gegen Hölz gerichtete Aktion erblickten. Den hier eingebrachten Rotgardisten wurden annähernd 150 000 M. abgenommen.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung verwies den Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der militärischen Gerichtsbarkeit, der nach Ausführungen des Reichsjustizministers Blund durch die Verfassung bedingt und ferner infolge der erschreckenden Zunahme der Kriminalität in der Reichswehr notwendig ist, an einen Ulgiedrigen Ausschuß, desgleichen den Gesetzentwurf betr. die Beeresjustiz. Der Gesetzentwurf betr. Schaumweinsteuer wird in allen drei Lesungen erledigt. Sodann folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Prüfung von Bildstreifen für Lichtspiele, wobei ein von Frau Zieg (M. S.) beauftragter Antrag Agnes, das Alter für die Jugendvorstellungen von 18 auf 16 Jahre herabzusetzen, abgelehnt wird. Das Gesetz wird im wesentlichen in der Ausschlußfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abgelehnt wird der Antrag auf Kommunalisierung der Vorführungen von Filmstreifen.

Deutsches Reich.

M. Helsingfors, 15. April. Nach einer Meldung aus Narva wies die Rotregierung 48 Millionen Zarenrubel für die bolschewistische Propaganda in Deutschland an. Anstelle Rodets wird eine andere, vorläufig noch unbekannte Persönlichkeit die Agitation leiten.

wtb. Bukarest, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der König von Rumänien hat den Friedensvertrag provisorisch ratifiziert unter dem Vorbehalt der Genehmigung der neuen Kammer, die im Laufe des Mai gewählt wird.

wtb. Paris, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Washington hat der amerikanische Senat ohne Debatte beschlossen, die Entschädigung des Repräsentantenhauses über die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland der Kommission für auswärtige Angelegenheiten zu überweisen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung. Nr. 151.

16. April.

Verlauf des Baringhofs?

Seit einiger Zeit sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge der Baringhof bei Westerer, eines unserer prächtigsten Landgüter aus historischer Zeit, in den Besitz eines Fabrikanten übergegangen ist. Wie wir hören, soll der Verkauf von dem Ausschußrat der Baringhof-Gesellschaft tatsächlich genehmigt sein. Doch steht ein Beschluß der Gesellschafterversammlung, der unbedingt erforderlich ist, noch aus. Nachdem, was wir wissen, ist unter einem Teil der Gesellschafter wenig Neigung für einen Besitzwechsel vorhanden. Wie dem aber auch sein mag: Es darf nun und nimmer geduldet werden, daß ein so kostbares und wertvolles Stück Erde in die Hand eines Nichtlandwirts kommt, der durch die Gunst der Verhältnisse vielleicht in der Lage ist, jeden Kaufpreis anzulegen.

Wenn unter den heutigen Verhältnissen Land frei wird, ist in erster Linie die Allgemeinheit (Gemeinde, Kreis, Staat) berufen, über den Verkauf zu wachen. Wir zweifeln nicht daran, daß sowohl die Gemeinde Westerer, als auch das Amt Enger und der Kreis Herford sich einem Uebergang des Baringhofs in nichtfachmännische Privat-

hand mit aller Macht widersetzen werden. Wie man hört, ist auch bereits der zuständige preussische Staatsminister von der Gefahr in Kenntnis gesetzt. Wird der Baringhof zum Verkauf gestellt, muß er in erster Linie der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“ angeboten werden. Wieviel Siedlungen lassen sich da schaffen! Welcher Segen kann von dort ausgehen!

Der Baringhof umfaßt etwa 600 Morgen, wovon ungefähr 200 Morgen Waldbestand sind. Der Vorbesitzer Meyer zu Rahden erhielt für das Besitztum etwa 550 000 M. (400 000 M. Gesellschaftsanteile, 150 000 M. Hypotheken). Die jetzige Besitzerin, die Baringhof-Gesellschaft, hat die Besetzung mit annähernd 800 000 M. in ihren Büchern. Als Kaufpreis, der jetzt geboten sein soll, wird weit über eine Million Mark genannt.

Wünsche der Westfälischen Zigarren-Industrie.

Mehr Freiheit für den Einkauf.

Unlängst hat in Dethmold eine Versammlung der Westfälischen Zigarrenfabrikanten-Verbandes stattgefunden. In dieser besaßte man sich auch mit der Tabakverteilung durch die Detag, gegen welche lebhafteste Bedenken geltend gemacht wurden. Schließlich wurde beschlossen, an den Vorstehenden des Vertrauensausschusses des Tabakgewerbes folgendes Schreiben zu richten:

„Der Westfäl. Zigarrenfabrikanten-Verband nimmt in seiner heutigen Generalversammlung, in der über 120 Mitglieder anwesend sind, Stellung zu den Verhältnissen, die sich durch die Tabakverteilung der Detag für das Tabakgewerbe ergeben. Schon in der Eingabe vom 19. 1. a. c. an den Vertrauensauschluß hat der W. Z. V. darauf hingewiesen, daß seitens der Detag vorbereitende Maßnahmen getroffen werden müßten, um nicht allzu plötzlich das Tabakgewerbe vor die Notwendigkeit zu stellen, seinen Bedarf in Holland decken zu müssen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse von Grund auf dadurch geändert, daß es infolge des holländischen Transportarbeiterstreiks nicht möglich gewesen ist, die Detag-Tabake rechtzeitig nach Bremen zu schaffen.

Die letzte Verteilung der Detag-Tabake am 23. cr. ergab eine derartige hohe Preisstellung, daß es gänzlich unmöglich ist, mit diesen Tabaken ein Fabrikat herzustellen, das preiswert genug ist, um einen glatten Verkauf an die Verbraucher zu ermöglichen. Außerdem fehlt es besonders an Sumatra-Deckblatt, und die Detag gibt bekannt, daß durch die Transportbehinderungen die nächste Verteilung der restlichen Tabake voraussichtlich nicht vor Juni-Juli stattfinden kann. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Fabrikation in die größte Schwierigkeit geraten wird. Der W. Z. V. stellt sich deshalb auf den Standpunkt, daß die Detag aus diesen Gründen schon jetzt den freien Einkauf in Holland in größerem Maßstabe bewilligen muß, selbst auf die Gefahr hin, daß der Rest der Detag-Tabake langsamer realisiert wird. Um ein Stilllegen der Fabrikation zu vermeiden und um zu ermöglichen, daß die teuren Detag-Tabake mit billigeren holländischen Tabaken zusammen verarbeitet werden können, wird daher der dringende Wunsch an die Detag ausgesprochen, schon jetzt den freien Einkauf in Holland im umgekehrten Verhältnis wie bisher zu gestalten, d. h. 20 Prozent gebundenes Kontingent von Detag-Tabaken und 80 Prozent freies Kontingent von Holland. Nur auf diese Weise sehen wir die Möglichkeit, bei der augenblicklich bestehenden schwierigen Lage, die noch durch die Einführung der Vanderslootensteuer verschärft wird, ein Fabrikat herzustellen, welches einerseits ein individuelles Gepräge trägt, andererseits eine Preisstellung ermöglicht, die den Konsum einigermaßen aufrecht hält. — Soweit uns bekannt ist, sollen noch ca. 18 000 Ballen seitens der Detag zur Verteilung kommen, wobei wir annehmen, daß die Gerüchte, daß inzwischen schon weitere Einkäufe seitens der Detag getätigt sind, auf Unwahrheit beruhen. Wir bemerken noch, daß trotz des Transportarbeiterstreiks in Holland aus den freien Rägern dort billigere Tabake auch jetzt noch zu beziehen sind. Wir bitten dringend im Interesse der ganzen Industrie dieser Frage schleunigst näher zu treten.“

nicht mehr durch ihres Mannes, sondern durch Valentins Hände. Und zuletzt wurde Valentin ihr Schatzmeister und gab ihr nie mehr, als sie augenblicklich bedurfte, weil das Geld in ihren Händen nicht mehr vor dem Manne sicher war. Sie mußte das, wie alles, von ihm entgelten. Er war schon gewohnt, an der ganzen Welt, die ihn verfolgte, an sich selbst, an dem Gelingen Apollonius, an ihr sich zu rächen. Valentin hätte ihn schon lange darum bei Apollonius verklagt, wenn nicht die Frau selber ihn daran gehindert hätte. Es war ihm eine Genugtuung, um den Mann zu leiden, der ja mehr um sie und ihre Kinder litt. Würkte sie Apollonius im Sturm auf der Reise, dann wollte sie Stundenlang im unbedeckten Fels. Das Wetter, das ihn traf, sollte auch sie treffen. Sie wollte eine gleich schwere Last tragen, wenn sie seine nicht erleichtern konnte. So weit trieb sie ihre Opferlust. Sonst benutzte sie die Zeit, die ihr Wirtschaft und Kinder übrig ließen, zu allerlei Arbeiten, die Valentin als ihr Agent betrieb. Das Geld dafür verwandte sie zum Teil — sie konnte lieber hungern, wenn auch nicht ihre Kinder hungerten sehen — die Wohnung mit allerlei zu schmücken, wovon sie mußte, daß Apollonius es liebte. Und doch mußte sie, Apollonius kam nie dahin, er sah es nie. Aber sie hätte es nicht getan, mußte sie, er würde es sehen.

Ihr Gatte sah es, so oft er in die Stube trat. Ihm entging nichts, was seinem Zorne und seinem Hass einen Vorwand entgegenbringen konnte. Er sah die Haare seiner Knaben in Schrauben gedreht, wie sie Apollonius trug; er sah die Mehlstöße mit Apollonius in den Zügen der Frau und der Kinder entstehen und wachsen; er hatte ein Auge für alles, was seines Weibes Verachtung für den Bruder, was ihr bewußtes, selbst was ihr unbewußtes sich Hineinbilden in des Verhassten eigenste Eigenschaft ausplauderte; er verfolgte dessen Einfluß bis zu dem rechtmäßigen Stande der Wirbel an der Fensterläufe. Dann begann er auf Apollonius zu schimpfen. Und in Ausdrücken, als müßte man auch er zeigen, wieviel man von fremder Art annehmen könne. Waren die Kinder zugegen, dann war es der Frau erste Sorge, sie zu entfernen. Sie sollten keine Rache nicht kennen und den Vater verachten lernen. Nicht um feiner, um der Kinder willen. Er verzweifelt nicht, wie gern er „die Espione“ los war.

(Fortsetzung folgt.)

Die man hört, Staatsminister der Baringhoff Siedlungs-Weitel Klein-Segen kann

wobon unge- besitzer Meyer 550 000 M. Hypotheken, hat die ihren Büchern weit über

Industrie.

Verammlung des stadtge- der Tabak- beschloffen, an des Tabakge-

band nimmt der über 120. Verhältnissen, tr das Tabak- 19. 1. a. c. darauf hin- Maßnahmen, die das Tabak- Bedarfen haben sich die, daß es in- nach Bremen

23. cr. ergab, nlich unmaß- stellen, das, an die Ver- besonders an, daß durch Verteilung der, uni-Juli statt- hierdurch die en wird. Der, unkt, daß die reien Einfuhr in muß, selbst Tabake lang- Fabrikation teuren Detag- zusammen dringende, den freien is wie bisher ontinent von hent von Hol- glückheit, bei age, die noch rchäft wird, indiviuelles, tag ermöglicht. Soweit uns, der Detag, daß die Ge- seitens der en. Wir be- treits in Hol- bade auch jetzt im Interesse, gt näher zu

Volontins Hände, ihr nie mehr, ihren Händen das, wie alles, der ganzen Welt, Apollonius, an age darum bei ihn daran ge- den Mann zu tt. Wüste sie sie fundenlang sollte auch sie, wenn sie die ihre Opferlust, Kinder übrig Agent betrieb, konnte lieber — die Wohn- Apollonius, er sah er würde es

ihm entging Vorwand ent- in Schrau- schenheit mit entziehen und bes Verhörung ungewisses sich ausplauder- ten Stände der Apollonius zu er zeigen, wie- ten die Kinder entzerrnen. Sie rachten lernen, met nicht, wie

Im Anschluß daran soll mündlich durch eine vom Vorstände einzusetzende Kommission bei der Detag im gleichen Sinne eingewirkt werden. Die Versammlung wendet sich scharf gegen die Bestrebungen der Tabakhändler, die auf eine Verewigung der Zwangswirtschaft, auch nach Verteilung der letzten Detag-Tabake, hinauslaufen.

Keine Sonntagsfahrten im Sommer? Die im Druck vorliegenden Sommer-Fahrpläne sehen für die Strecken Herford-Münster, wie Bielefeld-Gameln keine Sonntagszüge vor. Der neue Fahrplan tritt am 1. Juni in Kraft und bringt auf beiden Strecken einige Verbesserungen und Neueinlegungen von Zügen. Sollten nicht bis zum Beginn des Sommers doch noch besondere Züge eingelegt werden, so wäre dies für den Fremdenverkehr nach dem Däning (Zeutoburger Wald) und den Weserbergen sehr nachteilig; es würde niemand, der nicht in der Woche abkömmlich ist, mehr einen Ausflug ins Gebirge unternehmen können. Gossensfeld hat die Eisenbahnverwaltung noch ein Einsehen.

Freud an der Natur. Einen betrübenden Anblick bieten seit Mittwoch vormittag die von der Stadtgärtnerei erst vor kurzem hergerichteten Blumenbeete auf den Wallanlagen vom Ratholischen Krankenhaus bis zum Weddigerufer. Dort haben Schulkinder, zum großen Teil aus der Johannisstraße, an ihrem letzten Ferientage die Beete verwüstet. Überall sieht man Fußstapfen, die offenbar schon von größeren Kindern herrühren. Die Blumen (Stiefmütterchen und Goldblaud) sind zum Teil niedergedrückt, teilweise ganz herausgerissen und auf die Wege geworfen. Die Namen der Unbeteiligten sind uns bekannt. Den Eltern ergeht aus solchen Vorfällen die Aufgabe, die Kinder ernstlich auf das Ungehörige solcher Tuns hinzuweisen und sie zur Freude an der Natur und zu ihrem Schutz zu erziehen. Es sei auch immer wieder darauf hingewiesen, daß solche Unbeteiligten sich strafbar machen und falls dies Kinder sind, die Eltern für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

Zur Klärung der Gemeindefinanzverhältnisse. Kürzlich haben wir unter dieser Überschrift (Nr. 85 der Westf. Ztg.) Ausführungen gebracht, die sich mit der Gestaltung der Finanzlage im Rechnungsjahr 1920 beschäftigen. Dabei ist festgestellt, daß den Gemeinden das Einkommen aus der Einkommensteuer des Jahres 1919 mit einem Aufschlag von 6 v. H. einschließlicher aller bis Februar 1920 beschlossenen Zuschläge gesichert bleibt, soweit es sich um das kommende Rechnungsjahr (1920) handelt. Inzwischen haben sich die Verhältnisse geändert, was unserem Mitarbeiter entgangen ist. Das Gesetz sieht nunmehr den Gemeinden das Einkommen aus der Einkommensteuer des Jahres 1919 einschließlicher aller bis zum 10. März beschlossenen Zuschläge, mit einem Aufschlag von 25 v. H. auf die Gesamtsumme. Außerdem können den Gemeinden die Zuschläge vergütet werden, die bis zum 31. März 1920 beschloffen sind, was allerdings eine Nachprüfung der Finanzgebarung der betreffenden Gemeinden erforderlich machen würde.

Einfuhr von Textilwaren. Nach einer von der Reichsstelle für Textilverwaltung, Auslandsabteilung, Berlin, Jägerstr. 19, der Handelskammer zu Bielefeld erteilten Auskunft wird bei Anträgen auf Einfuhrebewilligung von Textilwaren (namentlich aus Glas-Lothringen) die Beibringung eines Ursprungszeugnisses nicht mehr verlangt. Die Bewilligung oder Ablehnung der Einfuhrelaubnis wird künftig allein davon abhängig gemacht werden, ob die Einfuhr der betr. Waren für unsere Volkswirtschaft dringend notwendig ist oder nicht. Die genannte Reichsstelle empfiehlt den beteiligten Firmen, sich vor der Tätigung von Kaufabschlüssen Gewißheit darüber zu verschaffen, ob sie mit der Erteilung der Einfuhrelaubnis rechnen können.

Rechtzeitige Ankündigungen des Lebensmittels! Eine Frau aus der Zimmerstraße schreibt uns: „Solange Vorrat reicht, wird von Dienstag bis Donnerstag 1 Pfund Fleisch (Räucherware) zu 7 M gegen Vorlage der Sonderbezugsbescheinigungen abgegeben“. Diese Ankündigung las ich am Dienstag in Ihrer wertigen Zeitung. Das Blatt wird uns erst in den Mittags- oder Nachmittagsstunden zugestellt. Als es am Dienstag um 2 Uhr kam, machte ich mich auf den Weg, um auf meinen Sonderbezugschein auch etwas zu bekommen. In der Markthalle, wo ich um 13 Uhr ankam, wurde mir der Bescheid: „Das Fleisch ist alle“. Da mir dies nicht das erste Mal passiert ist und auch andere Bekannte darüber klagen, möchte ich einmal die Frage stellen: Warum wird der Verkauf nicht tags vorher angekündigt? Der Verkauf sollte doch erst dann bes. werden, wenn in allen Stadtteilen das Blatt gelesen ist. Gossensfeld wird in Zukunft bei den Verkäufen darauf Rücksicht genommen“. — Unseres Erachtens ist die vorstehende Klage durchaus berechtigt. Die Gerechtigkeit erfordert, zwischen der Ankündigung und dem Verkauf selbst eine bestimmte Zeit verstreichen zu lassen, daß jeder Berechtigte in die Möglichkeit versetzt ist, von seinem Schein Gebrauch zu machen. Eine Ausnahme ist nur bei leicht verderblichen Waren erlaubt. Im übrigen aber muß dem Verlangen der Einfuhrerin unbedingt Rechnung getragen werden.

Enteignungsrecht des E. M. A. Die preussische Staatsregierung macht bekannt: Dem Elektrizitätswert Minden-Ravensberg G. m. b. H. in Herford wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 hiermit auf die Dauer von 10 Jahren das Recht verliehen, das Grundeigentum, das zu den Anlagen für die Leitung und Verteilung des elektrischen Stromes innerhalb des Kreises Minden und des Landkreises Herford zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Auf staatliche Grundstücke und staatliche Rechte an fremden Grundstücken findet dieses Recht keine Anwendung.

Zum Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium ist Dr. Escher ernannt.

Die hiesige Schuhmacher-Zunft hat beschlossen, die Preise für sämtliche Arbeiten um 30 v. H. zu erhöhen und zwar von sofort ab.

Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer. Die Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer in Bielefeld bestanden die Schriftsetzer Karl Gieselmann und Willi Hilden und der Buchdrucker Paul Pohlmann und G. Schumacher, sämtlich aus Herford.

Amt Gossensfeld-Mennighüfen.

th. Köhne, 14. April. Einem Hamsterer wurden hier heute nachmittags 100 Pfund frischgeschlachtetes Schweinefleisch vom Lebensmittelinspektorat beschlagnahmt und der Polizei übergeben.

th. Köhne (Det), 14. April. Diebe drangen in der vergangenen Nacht bei dem Landwirt B. in die Räucherlammer und räumten sämtliche Fleischvorräte aus. Sie wurden glücklicherweise von dem Beschlagnahmten so rechtzeitig über-

rastet, daß ihnen ein Mitnehmen ihrer schon in den Hof geschafften Beute nicht möglich war. Leider sind die Täter unerkannt entkommen.

Köhne (Bf.), 14. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf dem hiesigen Bahnhof. Eine Frau aus dem Industriegebiet, die zum Samstern hierher gekommen war, kam beim Besteigen des Zuges zu Fall und geriet mit dem Kopf zwischen das Trittbrett und den Bahnsteig, sodaß infolge Schädelbruchs der Tod auf der Stelle eintrat. Eine mitreisende Schwägerin mußte diesem schaurigen Unfall zusehen.

th. Köhne (Bf.), 14. April. Diebe haben in der vergangenen Nacht dem Manufakturwarengeschäft Widdelmann hier selbst wiederum einen Besuch abgestattet. Nachdem sie vor einigen Monaten das Schaufenster eingedrückt und ohne Erfolg zu haben anscheinend verzweifelt waren, haben dieselben jetzt für etwa 10 000 M Stoffe fortgeschafft. Zugang zu den Geschäftsräumen fanden sie durch Einschlagen einer Fensterscheibe, Öffnen des Fensters und Einsteigens. Das Diebesgut ist im Kontor verpackt. Kleinere Ballen hatten die Diebe dort liegen lassen.

th. Oberbeck, 14. April. Einem hier wohnhaften Landwirt ist vor einigen Nächten ein Fahrrad von der Diele des Wohnhauses gestohlen worden.

th. Gossfeld, 14. April. In der vergangenen Nacht wurden in der Möbelfabrik von Rasche u. Bachhaus sämtliche Treibriemen gestohlen, sodaß der Fabrikbetrieb stillgelegt werden mußte. Der herbeigeholte Polizeibeamte verfolgte die Spur bis zum Bahnhof Dehnhausen Nord.

Halle i. W., 13. April. Dem „Haller Kreisblatt“ wird berichtet: Sahen da am Sonntag in einer der letzten Reihen des 1. Platzes zwei auswärtige Theaterbesucher, die sich eifrig über die schlechten Zeiten unterhielten. Während der Pause sah einer dieser beiden auf der Erde einen Wollfaden liegen. Da nun derartige Sachen augenblicklich nicht gerade billig sind, flüsterte er seinem Freunde ins Ohr: „De Woll ist nu so dier, id will den Faden man vor mien Tochter metnehmen.“ Schnell wurde der Faden unbemerkt aufgehoben und sollte in der Tasche verschwinden. Aber der Faden wollte kein Ende nehmen. Die beiden Theaterbesucher gingen deshalb an zu wideln und hatten am Schluss des dritten Aktes bereits ein schönes Bündel Garn zusammengezwirbelt. Wo der Faden her kam, konnten sich die beiden Freunde nicht erklären. Gerade als Karl-Heinz sich im dritten Akt von der Bühne verabschiedet und der größte Teil der Theaterbesucher mit Spannung der Szene folgte, sagte eine vor den beiden Wollfadenlern stehende Frau vom Ende zu ihrer Nachbarin: „Id hewir ne gestrickte wullne Unnerbüß an, um mit ward mi met emol dat ene Been so feld; id glöw, se hebbt mi dat ene Bügenbeen stahlen.“

Rippische Freikaaten.

Remgo, 15. April. Die uns vom Verlag der Rippische u. P. o. s. mitgeteilt wird, ist die Nachricht von einem Verkauf des Unternehmens nicht zutreffend.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Köln, 13. April. Wir wir bereits meldeten, ist seit dem 15. April eine Zugverbindung zwischen Amsterdam und Genua geschaffen worden. Es verkehren von diesem Tage ab die D-Züge 281 und 282 auf der Strecke Genua-Basel-Amsterdam über die rechte Rheinseite. Ueber die Fahrzeiten erfahren wir noch: Genua ab 7.40 Uhr; Basel am 10.05, ab 11.30; Köln-Deutz am 12.08, ab 12.15; Amsterdam an 9.00. In umgekehrter Richtung: Amsterdam ab 10.20; Köln-Deutz am 6.47, ab 6.57; Basel an 7.10, ab 8.30; Genua an 1.25 Uhr. Die Züge führen Schlafwagen zwischen Basel B. u. Wiesbaden, sowie Speisewagen zwischen Frankfurt a. M. und Amsterdam in beiden Richtungen.

M. Altona, 15. April. Der Fischdampfer „Hensburg“ hat am 5. April abends bei List in der Nordsee eine Treibmine ins Schlepptau genommen und ist, als diese an die Bordwand ansetzte und explodierte, in die Luft geflogen. Der Kapitän und ein Matrose haben sich auf einem Floß gerettet und sind nach 22stündigem Treiben von dem Fischdampfer „Hamburg“ aufgenommen und in zwischen hier gelandet. Zehn Mann der Besatzung sind wahrscheinlich umgekommen, da nach Aussage des Kapitäns das Boot, in dem sich die Leute befanden, umgeschlagen ist.

Königsberg, 15. April. In der Stadtverordnetenversammlung teiste der zweite Bürgermeister mit, die Gesamtzahl der Toten des Notensteiners Unfalls sei auf 300 bis 400 zu schätzen. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Wib. Kopenhagen, 15. April. Ein deutsches Wasserflugzeug, das auf dem Flug von Swinemünde nach Christiania war, stürzte heute nachmittag im Sund ab und wurde vollständig zertümmert. Der Flieger Notting wurde schwer verletzt, sein Begleiter, ein Mechaniker, erlitt leichtere Verletzungen. Das Flugzeug sollte zu Passagierflügen im Christianiafjord Verwendung finden.

Aufgehobene „Börse“.

Berlin, 14. April. Landes- und Kriminalpolizei sind jetzt eifrig bemüht, gegen das immer dreister auftretende Schieber-umwesen vorzugehen und man wendet sich jetzt besonders gegen die zahlreichen Schieberbörse in allen Stadtteilen. So stakete gestern vormittag eine Streife der Kriminalpolizei einer wilden Goldstein- und Edelmetall-Börse in der Friedrichstraße einen unerwarteten Besuch ab. Auf Veranlassung der Wängstelle wurde gestern das Nationalcafé aufgehoben, weil dort verbotener Handel mit Gold und Silber getrieben wurde.

In den Räumen des Cafés hatte sich schon seit einiger Zeit eine Goldstein- und Edelmetall-Börse gebildet. Der Besuch der Händler und ausländischen Vertreter hatte allmählich einen derartigen Umfang angenommen, daß von dem Inhaber eine besondere Börseordnung eingeführt worden war. Als Börsezeit wurde die Zeit von 10—12 Uhr vormittags angesetzt, ein Gewerbebescheinigung eingeführt und ein Eintrittsgeld von 3 Mark erhoben. Man traf hier die bekanntesten Berliner Händler, aber auch verdächtige Elemente, von denen bekannt war, daß sie Gold, Silber und kostbare Steine aufkauften, um sie über die Grenze zu schmuggeln. Die Kriminalpolizei überraschte bei ihrem plötzlichen Erscheinen 125 Männer und 25 Frauen. Alle Personen wurden in bereit gehaltenen Kraftwagen zum Polizeipräsidium gebracht und nach Feststellung ihrer Personals zunächst wieder entlassen. Die zahlreich vorgefundenen kostbaren Steine und Metalle wurden beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben. In dieser wilden Börse wurden nach Aussagen der Händler täglich mehrere Millionen umgesetzt.

Am Nachmittag unternahmen Beamte der grünen und der blauen Polizei einen Vorstoß gegen ein Lokal im Hause Neue Schönhauser Str. 21. Dort trafen sich tagsüber zahllose Schieber und viel Diebesgehebel, um Waren anzubieten und zu kaufen. Gegen 3½ Uhr nachmittags traf unerwartet die Patrouille mit

Kraftwagen vor der Tür der Wirtschaft ein, sperrte die Ausgänge ab und drang in das Innere des mehrstöckigen Lokals ein. Hier wurden etwa 200 Personen festgenommen und mit Kraftwagen nach der Alexanderkaserne, Alexanderstraße 56, abgeführt. Bei den Verhaftungen kam es wiederholt zu kleineren Zusammenstößen zwischen Straßenpassanten und den Beamten, die die Gegend absperren. Auch hier wurden die festgenommenen Personen nach Feststellung und Beschlagnahme der nicht handelsfreien Waren wieder entlassen.

Kleine Nachrichten.

Die Berliner Hochbahn und die Große Berliner Straßenbahn kündigen eine Erhöhung des Fahrpreises auf 75 s an. — Die Stadt Leipzig plant die Errichtung eines 30stündigen Mehshauses. — Prinzessin Maria Beatriz von Bourbon ist an der italienischen Grenze beim Ausbruch in alter Bilder im Werte von einer halben Million abgefaßt worden. — In Neukölln trat der Artist Otto als „Mantelwurfmann“ auf, wozu er sich in eine zwei Meter tiefe Grube eingraben ließ, aus der er sich nach einer Viertelstunde selbst befreite. Am Freitag ist er dabei ums Leben gekommen.

Schwurgericht Bielefeld.

cr. Bielefeld, 14. April. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Schlichter Hermann Rothmann von Dettinghausen, welcher beschuldigt war, am 9. Dezember v. Js. vor dem Amtsgericht zu Herford in einem Ermittlungsverfahren eine falsche Aussage wissentlich mit einem Eide bekräftigt zu haben. Es handelte sich in diesem Verfahren um eine am 3. Oktober v. Js. von Rothmann angekaufte Kuh, die aber von der Behörde beschlagnahmt wurde. Diese Kuh, die der Beschuldigte auf eine am Kleinbahnhof liegende Weide eingestellt haben will, soll aber nicht — wie der Angeklagte in dem Ermittlungsverfahren ausgesagt hat — von der Weide gestohlen, sondern von dem Angeklagten schwarzgeschlachtet und das Fleisch verschoben worden sein. Aufgrund des Wahrpruches der Geschworenen wurde R. von der Anklage des Meineids freigesprochen, dagegen aber wegen fahrlässigen Falschheides und der Geheimhaltung für schuldig gefunden und zu 6 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt. Auf die Gefängnisstrafe wurden ihm 2 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Sport.

Sportklub Meckur. Man berichtet uns: Am Sonntag hielt der Verein seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Nachdem die Vereinsgeschäfte erledigt waren, erüdete der Vorsitzende, Malermeister F. Knopf, der seit Gründung des Vereins den Verein 15 Jahre geleitet hat, um Enthebung von seinem Posten. Seiner Bitte wurde entsprochen. In Anbetracht der hohen Verdienste, welche Herr Knopf sich um den Verein erworben hat, wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt und beschloffen einen Kommerz zu Ehren des Ehrenvorsitzenden zu veranstalten. Die Leitung des Vereins übernimmt Herr Kaufmann Adolf Brinkmann.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	15. April	14. April		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	2197 ¹ / ₂	2203 ¹ / ₂	2272 ¹ / ₂	2277 ¹ / ₂
Brüssel-Antwerpen 100 Franken	404,60	405,40	412	413
Christiania 100 Kronen	1173 ¹ / ₂	1176 ¹ / ₂	1173 ¹ / ₂	1176 ¹ / ₂
Kopenhagen 100 Kronen	1078 ¹ / ₂	1081 ¹ / ₂	1083 ¹ / ₂	1091 ¹ / ₂
Stockholm 100 Kronen	1318 ¹ / ₂	1321 ¹ / ₂	1338 ¹ / ₂	1321 ¹ / ₂
Göteborg 100 finn. Mark	324,70	325,30	300,70	301,50
Italien 100 Lire	269,70	270,30	274,70	275,30
London 1 £d. Sterling	234,75	235,30	236,70	237,30
New York 1 Dollar	58,90	59,10	59,40	59,60
Paris 100 Franken	372,10	372,90	389,60	390,40
Schweiz 100 Franken	1068 ¹ / ₂	1071 ¹ / ₂	1068 ¹ / ₂	1071 ¹ / ₂
Spanien 100 Pesetas	1009	1011	1009	1011
Wien (alt) 100 Kronen	24,72	24,78	24,47	24,53
Wien (in Dt.-Deut. abgeh.) 100 Kr.	31,47	31,53	29,97	30,03
Bang 100 Franken	94,15	94,35	93,90	94,10
Budapest 100 Kronen	25,97	26,03	23,47	23,53

Berliner Börse vom 15. April.

Schwächer.

Die gestrige Festigkeit wurde heute wieder durch eine Abschwächung abgelöst. Die Haltung war unsicher, da sich die Spekulation angesichts der wenig erfreulichen innerpolitischen Verhältnisse größte Zurückhaltung auflegte. Gleichzeitig übten die gestrigen für mehrere in Zahlungsschwierigkeiten geratene Wasser vorgenommenen Glattstellungen nachträglich einen Druck aus. Auch die Unsicherheit am Devisenmarkt stand einer einheitlichen Kursentwicklung hindernd im Wege. Robhaft erhöht wurden die Vorgänge an den Warenmärkten, vor allem die Preisrückgänge bei den letzten Auktionen. Ausgesprochen schwach waren vor allem Schiffahrtspapiere, die bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse angeboten waren; die Aktien der Argo Dampfschiffahrt-Gesellschaft verloren 20 Prozent, der Kanja-Gesellschaft 10 Proz. Am Montanmarkt waren, abgesehen von den Aktien des Eisen- und Stahlwerks Hoechst, die 28 Proz. verloren, die Kursrückgänge geringer. Heimische Anleihen zogen unversehentlich in den Kursen an. Für fremde Renten bestand nur wenig Nachfrage. Gegen Schluss trat eine geringe Erholung ein; das Geschäft blieb aber still. Die Geldsätze waren unverändert.

Herzlichen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 18. April: Sanitätsrat Dr. Bentzel und Dr. Graff.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

HSV Herforder Schwimm-Verein.
 Zu unserer am **Sonnabend, den 17. April**, im Saale des Herrn Dellus (Doverbed) stattfindenden
::: Festlichkeit :::
 (bestehend aus **Konzert, Aufführungen und Ball**)
 laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein. Gäste können eingeführt werden. Beginn 6 1/2 Uhr.
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Höfcher, Gehrenberg und Herrn Uhrwetter, Lübbertstraße.

Frühlings-Fest
 der **Schuhmacher-Zinnung, Herford**
 am **Sonnabend, den 17. April 1920**
 im Saale d. Herrn Brinmann, Remtor.
 Anfang 7 Uhr.
 Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.
Das Fest-Komitee.

Achtung! Achtung!
 Bei **Tiemeyer, Stiftberg**
 veranstaltet der **Geselligkeitsklub „Heiterkeit“**
 am **Sonnabend, den 17. April** ein
Rosen-Fest in Nizza!
 2 Kapellen!
 Bühnen-Aufführung und doppelten Mondscheinwalzer!
 Wir machen auf die Saaldekoration aufmerksam.
 Es ladet alle freundlichst ein **Der Vorstand.**
 Anfang 7 Uhr.

Restauration Spilker.
Sonntag, den 18. April:
Tanzkränzchen.

Empfehle mein Lager in
Herren-Anzug- u. Damen-Kostümfstoffen,
 sowie
Futterstoffe, rot und blau, Bettbarchend, Handtuchstoffe, Hemden-Barchend etc.
 in nur la. Qualitäten zu mässigen Preisen.
::: Schneider und Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt! :::
Hermann Heimann,
 Höckerstrasse 2.

Achtung!
 Für die am **Sonnabend, den 17. d. Mts.,** abends 6 Uhr, im **Bereinstof. J. Brinmann** stattfindende
Verammlung
 werden sämtl. techn. Angestellte der Möbelbranche u. verwandte Berufe herzlich eingeladen.
 (Bildung einer Fachgruppe und Tariffrage)
Ortsverein des Werkmeister-Verbandes.

Fischer-Zinnung zu Herford.
 Laut Beschluß der Generalversammlung vom 10. April ist der Lohnstundenpreis für Fischerarbeiten auf 6,75 M. pro Stunde festgesetzt, rückwirkend vom 1. April 1920.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zinnung.
 Infolge der weiteren enormen Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien sind wir genötigt, die zuletzt festgesetzten Preise für sämtliche Arbeiten um
30%
 zu erhöhen. Die neuen Preise treten sofort in Kraft.
Her-Zinnung Herford.

Arbeitsfrauen und tüchtige Ausbilstellner
 gesucht. Beabsichtige die **Garbenerablage** auf dem Schützenhofe an zuverlässige Person mit den nötigen Hilfskräften zu vermitteln.
G. Stedingh, Schützenhof.
 Suche zu sofort oder baldigen Eintritt ein tüchtiges **Mädchen.**
Abhauer, Bürgerverein.
Schneider und Näherinnen
 für Fantasiewerke finden Beschäftigung durch **Pilgrim & Rölling.**
Mädchen
 wegen Erkrankung des jetzigen, für sofort oder später gesucht.
Frau W. Kremeyer, Höckerstrasse 13.
Pug und Waschfrau
 für Mittwoch und Sonnabend, morgens oder nachmittags, gef.
Gutenbergsstr. 5.

Prima Bohnerwachs!
Mar. Nag, Gänsemarkt.

Anzug und ein Fahrrad
 preiswert zu verkaufen
Weststraße 13.
 Zu sprechen von 5 1/2 Uhr nachmittags ab.

Lebensmittel-
 Preisliste versenden portofrei
Holsatlawerke, Nortorf i. H.

Für Ziegen oder Ziegenlammern,
 (Böddchen), lebend oder tot, sowie für sämtliche Sorten **Felle** zahle ich stets die allerhöchsten Preise.
Jul. Wth. Spanier, Eisgrabenstraße 8, Telefon 429 Herford i. W.
 Verkäufe am **Sonnabend, den 17. d. Mts.,** morgens von 11 Uhr ab, bei Gastwirt **Sietmann** am Bahnhof, einen Posten besserer **Fertel**
S. Reithke, Eidum.

Eine Dogge
 zu verkaufen, 2 1/2 Jahre alt, sehr kräftig und wachsam.
S. Steinamp, Schwelgern 150.

Achtung!
 Ich mache hiermit den Einwohnern von Herford und Umgegend bekannt, daß ich mein Geschäft von Freiheitstr. 12 nach
*** * Göbenstraße 61 * ***
 verlegt habe. Bitte höflichst, mein junges Unternehmen auch weiterhin unterstützen zu wollen.
Schachtungsvoll
Fritz Ueberfeld, Dachdecker-Geschäft.
 Zu erreichen durch **Telefon 786.**

Drucksachen aller Art
 liefert preiswert
Fr. Kuhle, Herford.

Erhöhung des Einkommens
 durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 b. Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
 jährlich 1/2% der Einlage: 7,25 | 8,25 | 9,25 | 11,25 | 14,25 | 18,25
 bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. — Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1918: 124 Millionen Mark.
 Tarife und nähere Auskunft durch **Dietrich-Enseher, Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Clarenstr. 10.**
Pothoff & Castanien in Bielefeld, Bergstrasse 23.

Rehpinshühnchen
 auf den Namen „Gilly“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Seinrich Wittland, Lotharstrasse.
Eine schwere Fräse
 mit Vorlege, eine **Schränkmachine und Transmissionssteile** zu verkaufen.
 Nachfragen unt. Nr. 7365 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kandiszucker kann vom 20. d. Mts. ab auf Warenmarkte 41 1/2 Pfund gekauft werden. **Kauffrist: 27. d. Mts.** **Marfenablieferungsfrist** für die Geschäfte: 30. April.
Konjerven können vom 17. d. Mts. ab auf Warenmarkte Nr. 42 je 1 Pfund gekauft werden. **Kauffrist: 27. d. Mts.** **Marfenablieferungsfrist** für die Geschäfte: 30. April.
Kakao kann in der Markthalle auf die rote Kinderarmittelmarke Nr. 13 und auf den grauen Rantenfchein je 1/4 Pfund zu 1,60 M. gekauft werden. **Kauffrist: 30. d. Mts.**
Gipulver bezgl. **Ganzei** kann in der Markthalle auf Warenmarkte Nr. 11 je 100 Gramm = 9 Eier zu 1 M. 6. gekauft werden. **Kauffrist: 30. d. Mts.**
Weis kann in der Markthalle auf die rote Kinderarmittelmarke Nr. 12 und auf den grauen Rantenfchein je 1 Pfund zu 6,80 M. gekauft werden. **Kauffrist: 30. d. Mts.**
Lebensmittelamt der Stadt Herford.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle:
 Täglich frisches Spinat und Kohlrabar
 ferner Sauerkraut, gefalzener Rotkohl, Rotbeete u. Futterrüben.
Lebensmittelamt der Stadt Herford.

Der § 7 der Ordnung vom 31. Januar 1878 hat folgende Fassung erhalten:

§ 7.
 Das Aufstellen von Denkmälern, Grabzeichen und Einfriedigungen unterliegt der Genehmigung des Magistrats. Die Genehmigung ist vor der Aufstellung und vor Ausführung der Anlage unter Vorlage der entsprechenden Unterlagen, aus denen Masse, Form, Farbe und Werkstoff ersichtlich sind, zu beantragen.
 Als Einfriedigung der Grabstellen sind Eisen- und Holzgelenker erlaubt, sie dürfen jedoch nicht über 50 Ztm., vom Boden gemessen, hoch sein. Die Anlage von Hecken aus Taxus, Lebensbäumen, Hainbuchen, Weißdorn, Liguster und ähnlichen Pflanzen wird besonders empfohlen.
 Verboden sind Grabmäler und Einfassungen aus nicht wetterbeständigen und nicht der Würde des Ortes entsprechendem Werkstoff, insbesondere Zement, Gips, Schlacke, Korkrinde, Troppstein, Schwarzsand, Wandplatten, Terrazzo, Zimblech, Dachziegel, Blechplatten, Flaschen, Muschelverzierungen. Ebenso sind nicht gestattet Porzellanfiguren, Photographien unter Glas, Glasplatten und Perlentafeln. Auch sind Materialnachahmungen, wie Holzmalereien in Stein und Steinprofile in Holz, Cyklopenmauerwerk in Putz, Stein- und Zuffelengroten, Felsnachbildungen, Marmorierungen, Marmorierungen unzulässig. Empfohlen wird die durchgehende Benutzung einheitlicher Steine und die Verwendung von Holz in der althergebrachten Art.
 Die Höhe der freistehenden Grabmäler aus Stein darf bei Reihengräbern 1,20 Meter, bei Kindergräbern 0,80 Meter (gemessen von Bodenoberfläche, nicht Hügeloberfläche), nicht übersteigen.
 Grabmäler auf Familiengräbern sollen im Allgemeinen nicht höher, wie eine dahinterliegende Grabmauer sein, vor allem muß eine Beeinträchtigung der Nachbargräbern und Denkmäler ausge-

Am Bahnhof
 Voile, Seide, Hemdentuch, Weiss-Molton, Handtuchdrell, rot Inlett, braune und gestreifte Kleiderstoffe etc. zu äusserst niedrigen Preisen.
Stoff-Reste-Lager
Sophie Ernst
 Luisenstrasse 5, I. Etage.
 Von der Gübeustr. erste Strasse links. Ecke Bahndamm.

Achtung!
 Ich mache hiermit den Einwohnern von Herford und Umgegend bekannt, daß ich mein Geschäft von Freiheitstr. 12 nach
*** * Göbenstraße 61 * ***
 verlegt habe. Bitte höflichst, mein junges Unternehmen auch weiterhin unterstützen zu wollen.
Schachtungsvoll
Fritz Ueberfeld, Dachdecker-Geschäft.
 Zu erreichen durch **Telefon 786.**

Drucksachen aller Art
 liefert preiswert
Fr. Kuhle, Herford.

Rehpinshühnchen
 auf den Namen „Gilly“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Seinrich Wittland, Lotharstrasse.
Eine schwere Fräse
 mit Vorlege, eine **Schränkmachine und Transmissionssteile** zu verkaufen.
 Nachfragen unt. Nr. 7365 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Öffentliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Schwerliche Fortbildungsschule.
 Die Anmeldung der gewerblich beschäftigten Lehrlinge und Arbeiter für **Fortbildungsschule I und II** findet am Freitag dieser Woche, den 16. April, nachmittags 5 Uhr im Zeichenaal der Bürger Schule Wilhelmshofplatz statt.
 Sämtliche im Stadtbezirk beschäftigte schulpflichtige Lehrlinge und Arbeiter, soweit sie die Schule noch nicht besucht, müssen zur Anmeldung erscheinen.
 Das letzte Schulzeugnis ist vorzubringen.
 Die Anmeldung für die neu gegründete **Mädchenfortbildungsschule** soll am Montag, den 19. April in der Schule unter den Linden, ebenfalls um 5 Uhr nachmittags, stattfinden.
 Alle zu Ostern 1919 und 1920 aus der Schule entlassenen Mädchen, welche gewerblich beschäftigt sind, müssen, wenn sie sich nicht bei der Handelskammerkassette angemeldet haben, in diesem Termin zur Anmeldung erscheinen.
 Herford, den 12. April 1920.
Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Blinde sowie taubstumme Kinder unterliegen, sofern sie genügend entwickelt und bildungsfähig erscheinen, der Verpflichtung, den in den Anstalten für Blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht zu besuchen.
 Die Eltern derjenigen blinden oder taubstummen Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre mit den genannten Fehlern behafteten Kinder bis zum 1. Mai d. J. auf dem hiesigen Amte anzumelden.
 Herford, den 14. April 1920.
Am Herford-Bildenhäuser.
Der Ehrenamtmann: v. der Schulenburg.

Impfung.
 Die diesjährige Impfung findet in der Schule wie folgt statt:
 Enger: 29. April, 4 Uhr. Wiederingimpfung, 4 1/2 Uhr. Erstimpfung.
 Bielefeld: 30. April, 4 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Bielefeld: 30. April, 5 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Dreden: 4. Mai, 5 1/2 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Geringhausen: 3. Mai, 4 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Odinghausen: 1. Mai, 4 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Pödinghausen: 1. Mai, 4 1/2 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Siele: 30. April, 5 1/2 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Westeringer I: 4. Mai, 4 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Westeringer II: 4. Mai, 4 1/2 Uhr. Erst- und Wiederingimpfung.
 Die Nachschau findet überall eine Woche später statt.
 Enger, den 14. April 1920.
Der Amtmann: Engelhardt.

übernommen. Es stand für uns von Anfang an fest, daß der Prozeß für den Kläger aus sachlichen Gründen, denen sich kein Richter verschließen kann, aussichtslos war.
 Die Herforder Zeitung hatte nämlich berichtet, daß eine „hiesige Firma“ beim Handel mit Tabak in den Verdacht von Unregelmäßigkeiten gekommen war. Jede nähere Bezeichnung der Firma fehlte dabei, es war weder ein Name noch der genaue Wohnort genannt. Trotzdem trat eines Tages Rechtsanwalt Dr. Jacobsen als Beauftragter einer bestimmten Firma auf und verlangte die Aufnahme einer Berichtigung. Selbstverständlich wurde das abgelehnt. Denn schließlich hätten Dutzende von Firmen mit dem gleichen Verlangen auftreten können. Vor Gericht hat Herr Bierstedt ausdrücklich erklärt, daß er bereit ist, sich zu verantworten. Das ist Herrn Rechtsanwalt Dr. Jacobsen bekannt.
 Am 12. Januar übergab der Verleger der Herforder Zeitung dem Gericht folgende Erklärung: „Zu der Klage der Firma ... gegen Herrn Bierstedt als den für kurze Zeit verantwortlich zeichnenden Redakteur meiner Zeitung erkläre ich, daß ich als Verleger der Herforder Zeitung die Veröffentlichung einer Erklärung der Firma ... unterlasse.“ Damit hatte der Verleger die volle Verantwortung übernommen. Auch dieser Vorgang ist Herrn Rechtsanwalt Dr. Jacobsen bekannt.
 Mit keiner Silbe, in keinem Falle hat sich die Herforder Zeitung auf die Minderjährigkeit des verantwortlichen Redakteurs berufen, sondern einwandfrei und bestimmt nur aus der Überzeugung der Unrechtmäßigkeit des Anspruchs der klagenden Firma heraus das Verlangen abgelehnt. Das ist Herrn Rechtsanwalt Dr. Jacobsen genau bekannt.
 Trotzdem bringt er jetzt fertig den klaren Sachverhalt in einer Weise zu verschieben, für die dem Unbefangenen jegliches Verständnis fehlt. Er behauptet den klaren und feststehenden, ihm bekannten Tatsachen zuwider, daß die Herforder Zeitung „sich damit verteidigt, daß der verantwortliche Redakteur minderjährig ist.“
 Die Allgemeinheit wird hiernach zu ermessen wissen, wie das „berechtigte Verlangen“ des Herrn Rechtsanwalts Dr. Jacobsen zu bewerten ist und verstehen, daß wir keine Neigung haben, uns mit ihm weiter zu unterhalten.
Verlag und Redaktion der Herforder Zeitung.